Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Sonnabend/Sonntag, 19./20 September 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 220 / Ausgabe A

Über Schutt und Trümmerhaufen

weiter in das Stadtinnere von Stalingrad

Motorisierte Infanterie-Division erzielte 750. Panzerkampfwagen-Abschuß

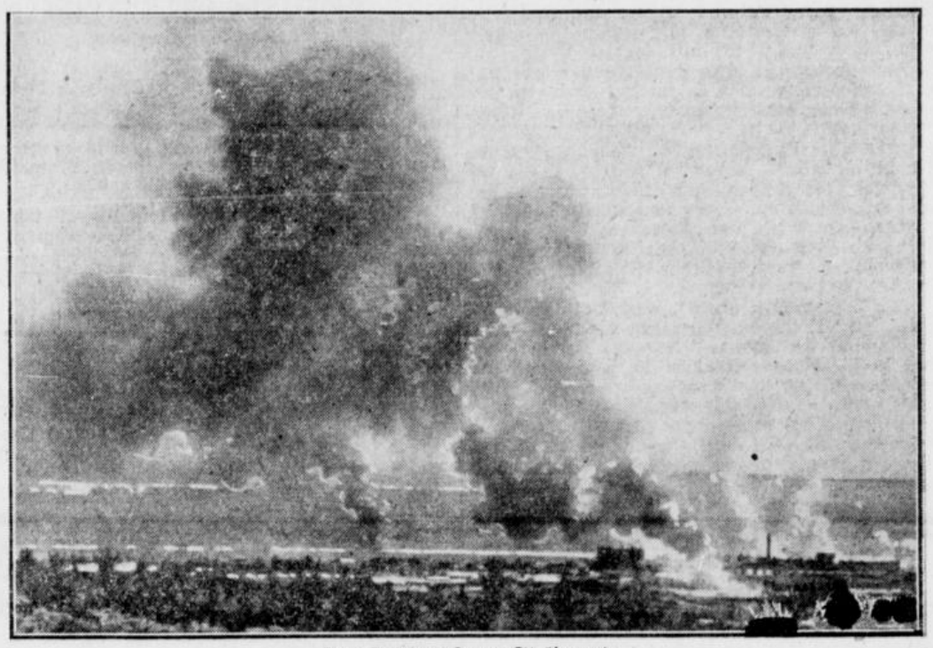
Berlin, 18. 9. Zu den Kämpfen vor Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend zu dem OKW-Bericht mit:

Die harten Häuserkämpfe dauerten auch am 17. 9. an. Ueber Schutt und Trümmerhaufen von Häusern, über zusammengeschossene feindliche Panzerkampfwagen und zerstörte Artilleriestellungen oder Feldbefestigungen stößt der deutsche Angriff weiter in das Stadtinnere vor.

Nach allen Seiten müssen die deutschen Infanteristen und Pioniere wachsam sein und sichern, denn von den Dächern und den Ruinen der Häuser lauert hinterhältig der Feind. Dazu erschwert ein dicker Rauch, der von den brennenden Häusern über das Schlachtfeld zieht, die genaue Beobachtung. Seit zwei Tagen hat auch der Regen eingesetzt, der langsam den Boden, vor allem die Nachschubwege in Dreck und Schlamm verwandelt. Infanteristen, Pioniere, Panzergrenadiere und Panzerjäger kämpfen sich trotz allem gegen den verzweifelten Widerstand leistenden Feind weiter vor.

Bei diesen Kämpfen muß man das Stadtbild von Stalingrad, das sich in einer Längenausdehnung von rund 35 Kilometer hinzieht, berücksichtigen. Ein am 16. September genommenes Schluchtengelände an einem Nebenfluß der Wolga wurde von versprengten bolschewistischen Kräften gesäubert. Bei der Abwehr massierter Angriffe bolschewistischer Panzerkampfwagen erzielte eine brandenburgische motorisierte Infanterie-Division seit Beginn des diesjährigen Sommerfeldzuges ihren 750. Panzerkampfwagen-Abschuß.

In rücksichtslosem Einsatz brachten Verbände der Flakartillerie der Luftwaffe den deutschen Truppen durch die Vernichtung von zwei Eisenbahngeschützen, die die deutschen Angriffsspitzen von der Flanke her bedrohten, wesentliche Entlastung. — Deutsche Nahkampf-Fliegerverbände führten wuchtige Schläge gegen die bolschewistischen Widerstandszentren im inneren Stadtgebiet. Zahlreiche zu Bunkern ausgebaute Häuser wurden durch Bombenvolltreffer zerstört. Mehrere Oelbehälter und ein aus 100 Wagen bestehender Betriebsstoffzug gingen in Flammen auf. Unermüdlich angreifende deutsche Jagdverbände fügten den bolschewistischen Luftstreitkräften neue empfindliche Verluste zu. Sie schossen bei freier Jagd und Begleitschutz 49 feindliche Flugzeuge ab. Fünf weitere bolschewistische Flugzeuge wurden durch Flakartillerie zum Absturz gebracht.



Der Endkampf um Stalingrad

Eine gewaltige Rauchwolke lagert über den südlichen Vororten, die in hellen Flammen stehen. PK.-Kriegsberichter Heine (PBZ)

Blutige Verluste der Bolschewisten

bei erneuten Angriffen gegen den Brückenkopf Woronesch

Aus dem Führerhauptquartier, 18. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Terek vernichteten deutsche Panzerverbände, von Zerstörerflugzeugen unterstützt, durch umfassenden Angriff die Masse von zwei feindlichen Bataillonen und erbeuteten 41 Geschütze.

Im Kampf um Stalingrad wurden in erbitterten Kämpfen in enger Zusammenarbeit von Heer und Luftwaffe weitere Erfolge erzielt.

Erneute Angriffe des Feindes gegen den Brückenkopf von Woronesch wurden unter blutigen Verlusten abgewiesen. Seit dem 15. September wurden in diesem Raum 91 Sowjetpanzer vernichtet. Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Flugplätze im rückwärtigen Gebiet des Feindes.

Südostwärts des Ilmensees und südlich des Ladogasees brachen wiederholte örtliche Angriffe stärkerer feindlicher Kräfte verlustreich zusammen.

Die Sowjetluftwaffe verlor am 16. und 17. September 146 Flugzeuge. Sechs eigene Flugzeuge werden vermißt.

Tag- und Nachtangriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich gegen kriegswichtige Anlagen in Süd- und Ostengland. Im Kanal wurde ein britisches Vorpostenboot durch Bombentreffer versenkt. Marineartillerie schoß zwei britische Flugzeuge ab.

In die Bucht von Gibraltar eingedrungen

Erfolge italienischer Marine-Sturmkampfmittel

Rom, 18. 9. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: An der ägyptischen Front Spähtruppunternehmungen. Die Luftwaffe setzte die Bombardierung der Stützpunkte von Malta fort. Ein britisches Flugzeug wurde abgeschossen. In den letzten zwei Tagen sind vier unserer Flugzeuge nicht vom Feindflug zurückgekehrt.

Sturmkampfmittel der Marine drangen in die Bucht von Gibraltar ein und versenkten dort den Dampfer „Ravens Point". In einer vorangegangenen Aktion beschädigten andere Sturmkampfmittel in der gleichen Bucht die Dampfer „Meta", „Shund", „Empire Snipe", „Baron Douglas" und einen fünften nicht identifizierten Dampfer schwer. Der größte Teil der Angreifer kehrte zum Stützpunkt zurück.

Wieder haben italienische Sturmkampfmittel einen stolzen Erfolg errungen und England gezeigt, daß seine Schiffe in keinem Hafen des Mittelmeers sicher sind. Der Schlag gegen die Zwingburg Gibraltar reiht sich würdig an die früheren tapferen Unternehmen in der Suda-Bucht und gegen die stark geschützten Kriegshäfen Malta und Alexandria. Verwegener Einsatzwille einiger mutiger Seeleute hat rund 1500 Kilometer von der heimatlichen Basis entfernt erneut triumphiert und Englands kostbaren Schiffsraum weiter geschröpft. Der in der Bucht von Gibraltar versenkte Britendampfer „Ravena Point" war 1787 BRT. groß. Von den schwerbeschädigten Schiffen hatten „Meta" und „Shuna" je 1575 BRT. und „Baron Douglas" 3699 BRT., während die Größe der beiden anderen Dampfer noch nicht feststeht.

Trotz der verstärkten Absperrungen

(Drahtbericht unseres eigenen Korrespondenten.)

sa Rom, 19. 9. **Der Angriff italienischer Ueberfallboote auf Gibraltar ist um so bemerkenswerter, als nach der letzten italienischen Aktion am 22. September vorigen Jahres die Hafensperrungen vervielfacht worden wären. Erst kürzlich meldete ein neutraler Korrespondent, die Engländer hätten in monatelanger Arbeit ein neues dichtes Netz von stählernen Gittern, elektrisch entladbaren Bomben und anderen streng geheim gehaltenen Befestigungsmitteln angelegt, so daß eine Wiederholung des Angriffs den sicheren Tod der Sturmabteilungen bedeuten würde.**

Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Auch die neue Aktion ist gelungen, und die Mehrzahl der Besatzungen ist in ihren Heimathafen zurückgekehrt. Nach der „Tribuna" ist anzunehmen, daß es sich um ganz neue Sturmboote handelte, die hier ihre Feuerprobe bestanden. Auch diesmal führten sie wieder Explosivstoff mit, mit dem ein Dampfer in die Luft gesprengt wurde. Es bleibt nach wie vor rätselhaft, wie sich die Boote unbemerkt dem Hafen nähern und die vielfachen Hindernisse überwinden konnten. Bis jetzt sind drei Seeoffiziere, darunter ein Ueberlebender, mit der Goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden.

Der Bootshaken war schuld!

Gründe für das Scheitern des Landungsversuches bei Tobruk.

DNB Stockholm, 18. September. „Aftonbladet" bringt einen ausführlichen Bericht ihres Londoner Korrespondenten, aus dem hervorgeht, daß die Briten krampfhaft bemüht sind, plausible Gründe für das Scheitern ihres Landungsversuches bei Tobruk in die Welt zu setzen. Von englischer Seite wurde danach erklärt, daß „ärgerliche Mißgeschicke" passiert seien. Man höre und staune: „Es war 3 Uhr morgens. Die Soldaten standen bereit, die Landungsboote zu besteigen. Jeder Mann war ein bewegliches Waffenlager, bestehend aus MG's, Handgranaten und Pulver für Sprengungen. In diesem Augenblick geschah der erste Unfall. Ein Bootshaken, der zum Manövrieren der Boote verwendet wurde, fiel ins Wasser und konnte erst nach geraumer Zeit wieder gefunden werden. Als dann noch eine der Bugfierleinen riß, verzögerte sich die Anlandsetzung um anderthalb Stunden. Dies hatte höchstwahrscheinlich einen bedeutenden Einfluß auf die ganze Operation. Die Pechsträhne ging dann weiter . . .

Der gewandelte Churchill

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter.

E. W. Berlin, 19. September.

In England ist man dazu übergegangen, diejenigen, die es in puncto Sowjetbegeisterung an dem erwünschten Eifer fehlen lassen, ohne weiteres „blinde Pfeffersäcke" und ganz plump, auch „Fifth Columnists" zu beschimpfen. Der britische Premierminister für sein Teil allerdings befindet sich weit außerhalb der Gefahr, ihnen zugerechnet zu werden. Der Mann, dessen Devotion neulich vor Stalin alle seine bisherigen Würdelosigkeiten übertraf, ohne jedoch bei dem „guten und treuen Kameraden" in Moskau erreicht zu haben, daß dieser Churchills überschwengliche Schmeicheleien von der Presse verzeichnen ließ, — dieser Mann hat einmal Wert darauf gelegt, der Antibolschewist par excellence zu sein. Und noch am 22. Juni 1942 — es war der Tag, an dem die Sowjetunion in den Krieg trat — hatte Churchill im britischen Rundfunk versichert: „Niemand ist in den letzten fünfundzwanzig Jahren ein hartnäckigerer Gegner des Kommunismus gewesen als ich, und ich nehme heute kein Wort zurück von dem, was ich gesagt habe". Sehen wir uns also an, was er gesagt hat.

Vor sechzehn Jahren beispielsweise hoffte er „noch den Tag zu erleben, an dem wir die augenblickliche Vorspiegelung freundlicher Beziehungen zu Männern, die uns nur zu überwältigen suchen, aufgegeben haben". Herr Churchill hat Gründe, an einen weiteren Aufschub zu denken. Immerhin: „Der Bolschewismus ist keine politische Richtung, er ist eine Krankheit, er ist keine Schöpfung, er ist eine Pestilenz (1919). Aber es wäre ein Irrtum zu glauben, daß der „erste Antikommunist" nicht auch später noch — sagen wir: 1940 — diese Meinung vertreten hätte: „Die bolschewistische Sklaverei ist schlimmer als der Tod!" Und warum? „Finnland hält sich prächtig, ja geradezu erhaben, der Dienst, den es der Menschheit leistet, ist großartig!" Finnland wird indes heute nicht damit rechnen können, daß der britische Premierminister ihm ein ähnliches Prädikat ausstellt, obgleich er „kein Wort" zurückzunehmen pflegt.

War es nicht einmal „reiner Unsinn zu behaupten, daß die bolschewistische Tyrannei nicht weit schlimmer als der deutsche Militarismus" sei und trieb einst nicht „die bolschewistische Theorie die Menschen in schlimmere barbarische Zustände als in der Steinzeit"? Gewiß, aber es ist schon einige Zeit her, daß Churchill fand, es handele sich bei den Kreml-Gewaltigen um

Neue Terrormaßnahmen in Indien

Gandhis Sohn zu 1½ Jahren schweren Gefängnis verurteilt

DNB. **Bangkok**, 18. 9. Es liegt hier wieder eine Reihe von Meldungen über Zusammenstöße aus Indien vor. Aus Bombay kommt die Nachricht, daß in Ahmedabad sieben Beamte der Stadtverwaltung und vier ehemalige Stadträte verhaftet wurden. Es wurde in der letzten Nacht der Versuch unternommen, das Gebäude der Stadtverwaltung in Ahmedabad in Brand zu setzen. In der Stadt Bombay griff die britische Polizei verschiedentlich mit dem Lathi ein, um Studentenumzüge aufzulösen. In Surat in der Bombay-Provinz wurde ein Mitglied des Stadtrates verhaftet. In Bengal wurden drei Inder von der britischen Polizei erschossen und verschiedene verwundet. Eine Anzahl Verhaftungen wurden außerdem vorgenommen.

In sämtlichen isoliert gelegenen Bezirken der Bihar-Provinz haben sich ebenfalls Zusammenstöße ereignet, jedoch gibt der englandhörige Sender Delhi keine weiteren Einzelheiten darüber bekannt. In Karachi in der Sind-Provinz verhaftete die britische Polizei 25 Studentinnen, die Protestumzüge organisierten. In Cawnpore werden die Käufer, welche Läden besuchen wollen, die trotz der Kongreßvorschriften nicht geschlossen haben, von Kongreßmitgliedern aufgefordert, diese Läden zu meiden. Am Donnerstag verhaftete nun die Polizei drei von diesen „Kongreßwachen" an den Ladentüren.

Gandhis Sohn, Firoze Gandhi, wurde am Donnerstag vom Bezirksmagistrat von Allahabad zu einem Jahr schweren Gefängnis und zur Zahlung von 200 Rupien Geldstrafe verurteilt. Da Gandhi junior sich weigerte, die Geldstrafe zu zahlen, wurde die Gefängnisstrafe um sechs Monate erhöht. Gandhis Sohn und dessen Frau waren wegen Teilnahme an einem Kongreßtreffen am 10. September in Allahabad verhaftet worden.

Aus Madras kommen Berichte über Zusammenstöße in Nellore, vor einigen Tagen wurden in Kumbakonam zwei Wirtschaften in Brand gesetzt. Dabei kamen zwei Personen in den Flammen um. In Jakot, der Hauptstadt des gleichnamigen Staates, wurde eine Anzahl von Kongreßdemonstrationen durch die britische Lathi-Polizei aufgelöst.

Madagaskar wird verteidigt

trotz Mißverhältnisses der Kräfte.

Vichy, 18. 9. Von offizieller Seite in Vichy wird mitgeteilt, daß der Generalgouverneur von Madagaskar, Annet, den Entschluß gefaßt habe, die Verteidigung der großen Insel bis zum äußersten fortzusetzen. Es wird hinzugefügt, daß die britischen Truppen in 6½ Tagen keine entscheidenden Fortschritte gemacht haben. Trotz des Mißverhältnisses zwischen den Streitkräften der beiden Gegner und der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel sind von den Verteidigern alle Maßnahmen zur Fortsetzung des Kampfes getroffen worden.

Tamatave von den Engländern besetzt.

Am Freitag früh besetzten, wie der englische Nachrichtendienst meldet, britische Truppen Tamatave auf Madagaskar, das die französischen Truppen im Laufe der Nacht geräumt haben.

„Schurken" (1936), um eine „Bande vaterlandsloser Verschwörer aus der Unterwelt" (1925) und überhaupt um eine „dunkle, finstere, teuflische Macht". Ganz plötzlich hat er jetzt herausbekommen, wie er dem Unterhaus erklärte, „daß es für die Sowjetunion ein unschätzbares Glück ist, in dieser Zeit der Heimsuchung durch einen so großen und wetterfesten Mann wie Stalin geführt zu werden" (September 1942). Es ist erstaunlich zu sehen, wie „Schurken" zu honetten und überragenden Persönlichkeiten aufsteigen können. Vor allem, meint Churchill, sei Stalin ein Mann „mit geradezu erlösendem Sinn für Humor, und das Unterhaus wird mir zustimmen, daß Humor für jede Nation wichtig ist". Humor — und gerade jetzt!

Was hatte Churchill 1930 gesagt? „Der Kommunismus gleicht einem Krebsgeschwür, das sich von einem entkräfteten Körper nährt und ihn zugrunderichtet, indem es gedeiht. Welcher gesunde Körper möchte an sich mit einer solchen tödlichen Krankheit herumexperimentieren lassen? Das hieße ein Reptil zum Haustier machen oder eine Kobra streicheln". Heute streichelt er die Kobra, aber damals lehnte er es ab, denn: „Schon ein Zehntel der Dosis Bolschewismus, die Rußland ruiniert hat, würde England mausetot machen" (1926). Deshalb: „Wenn Rußland zum Beispiel einen unprovizierten Angriff auf Deutschland unternähme, so würde die britische Sympathie mit ganzem Herzen auf deutscher Seite sein, und Deutschland würde das Recht auf Beistand haben, welcher ihm von der Genfer Liga geboten werden könnte" (1936). Darum auch (1927 in Rom): „Wenn ich Italiener wäre, so wäre ich sicherlich von Anfang bis Ende mit euch in eurem siegreichen Kampfe gegen die bestialischen Begierden und Leidenschaften des Lenismus gegangen. Eines ist zweifellos, daß es uns gelingen wird, den Kommunismus niederzuschlagen. Schließlich: „Wir können mit den Bolschewisten keine Verträge schließen!" (1919). Trotzdem hat er es gekonnt.

Der „New Statesman", eine englische Zeitschrift, wandte sich kürzlich gegen die „unkritische, pathologische Sowjetvergötterung", die in England so in Mode gekommen ist, und ironisierte den Versuch, die Bolschewisten „als gutmütige, gottesfürchtige und gut bürgerliche Leute hinzustellen, die sich nur danach sehnten, verstanden zu werden. Wir behandeln den Sowjetstaat, als sei er auf dem Wege der unbefleckten Empfängnis entstanden".

Erich Wagner

Die Spannung England-Indien

durch die Churchillrede verstärkt.

DNB **Istanbul**, 18. 9. „Cumhuriyet" schreibt zur Churchill-Rede, daß letztere nur noch die Spannung zwischen England und Indien vergrößert hätte. Die Engländer müssen beginnen einzusehen, daß die Hindus zu der Erkenntnis gelangen werden, daß man gegen Waffen nur mit Waffen kämpfen müsse. Zur Zeit hätten sie noch keine Waffen, doch wer könne sagen, ob sie nicht bald welche besitzen würden.

USA. bevormundet Churchill

in der Indienfrage.

Stockholm, 18. 9. In der letzten Ausgabe der „Saturday Evening Post" erschien ein Artikel von Edgar Snow, dem verantwortlichen Beobachter für asiatische Angelegenheiten, in dem er erklärt, die Vereinigten Nationen könnten nicht hoffen, Indien sowohl gegen die Inder als auch gegen die Japaner halten zu können. Er findet, daß das Prestige der Briten und ihrer weißen Bundesgenossen auf die indischen Halbinsel zerstört ist und glaubt, der einzige Weg, Indien zu halten, bestehe darin, den Indern die unmittelbare Kontrolle über jede Phase ihrer nationalen Angelegenheiten zu gewähren, was mit den Verteidigungserfordernissen nicht unvereinbar sei, wobei man aber ganz genau festlegen müsse, worin diese Verteidigungserfordernisse eigentlich bestehen.

Die „Chicago Tribune", die Teile dieses Artikels anführt, fügt hinzu, daß die Behandlung der britischen politischen Angelegenheiten im Frieden ein ausschließliches Vorrecht der britischen Regierung gewesen sei, das aber seit Kriegsausbruch und seitdem Amerika die Auswirkungen eventueller britischer diplomatischer Irrtümer teile, die amerikanische Regierung das Recht habe, an der Behandlung gewisser diplomatischer Fragen in verschiedenen Teilen der Welt teilzunehmen.

3350 Kanadier

bei Dieppe tot, vernichtet oder vermißt.

Stockholm, 17. 9. Das kanadische Verteidigungsministerium gab, wie Reuter meldet, am Dienstag bekannt, daß die kanadischen Gesamtverluste bei Dieppe sich auf 3350 Mann beziffern und sich folgendermaßen zusammensetzen: 170 Mann tot, darunter 40 Offiziere, 633 Mann verwundet, einschließlich 41 Offizieren, 2547 Mann vermißt, darunter 130 Offiziere.

Amerikanische Verluste

in Rooseveltscher Darstellung.

Berlin, 18. 9. Das Washingtoner Kriegsministerium veröffentlichte am Mittwoch die erste Verlustliste der amerikanischen Truppen für die afrikanische und europäische Kriegszone. Danach werden in Afrika 17 Offiziere und 13 Mann vermißt, und acht Offiziere und sieben Mann nach Luftoperationen über europäischen Gebieten.

Diese Angaben rufen gewiß überall höchstes Erstaunen hervor. Seit Monaten vernimmt die Welt Nachrichten aus Washington über enorme Einsätze amerikanischer Flieger über Nordafrika und der Kanalküste. Riesige Geschwader, so mußte man nach diesen Agitationsmeldungen annehmen, waren Tag für Tag in der Luft und vollbrachten kühnste Heldentaten. Nun aber veröffentlicht Roosevelts Kriegsdepartement eine Verlustliste, die auf alles andere schließen läßt, als einen besonders starken Einsatz der USA.-Flieger. Hatten sie sich etwa den ruhigsten Frontabschnitt ausgesucht? Oder sind die Washingtoner Meldungen nichts als Schaumschlägerei?

Wallace läßt sich nicht lumpen

Sieben Freiheiten für Mexiko.

Berlin, 18. 9. Der amerikanische Vizepräsident Wallace sprach zum amerikanischen Unabhängigkeitstage und fügte zu den von Präsident Roosevelt proklamierten vier Freiheiten noch weitere drei hinzu, die nach seinen Empfindungen für Mexiko von besonderer Bedeutung seien.

Die Freiheit, zu einem angemessenen Preise Land kaufen zu können, ist die eine, für Mexiko bedeutet aber diese „Freiheit" das bescheidene Recht, die von Mexiko im März 1938 enteigneten Oelländereien der Yankees rückzukaufen.

Die zweite Freiheit, die einen angemessenen Zinssatz Gold von den USA. borgen zu dürfen, wäre nur die praktische Fortführung der von Amerika über ganz Lateinamerika ausgeübten Politik der USA.-Dollar-Zinsknechtschaft und Dollar-Versklavung.

Unter der dritten Freiheit, Schulen einzurichten, in denen die „Realitäten des Lebens" gelehrt werden, versteht Mr. Wallace wohl kaum etwas anderes als Wirkungsstätten für seine amerikanische „Kultur"-Propaganda aufzubauen.

Geradezu grotesk aber ist die Anspielung von Mr. Wallace auf dem Gebiete der Rasse, daß die Deutschen die Mexikaner hassen, weil sie nicht „arischen Blutes" sind. Wohl in keinem Lande werden die Mexikaner mit größerer Verachtung als Menschen 3. Klasse behandelt, als in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. In Washington gilt es in amerikanischen Regierungskreisen als unfein, mit mexikanischen Diplomaten über das absolute Muß hinaus gesellschaftlich zu verkehren. In Texas werden Mexikaner wegen kleinster Vergehen gehängt. In Arizona, New Mexiko und Colorado werden sie wie Neger behandelt und dürfen nur die niedrigsten Arbeiten verrichten.

Mit Benzin übergossen und verbrannt

Ein bolschewistischer Verbrecher aus dem spanischen Bürgerkrieg festgenommen.

Madrid, 18. 9. Nach umfangreichen Nachforschungen ist es der spanischen Kriminalpolizei gelungen, des berüchtigten bolschewistischen „Generals" Antonio Guerrero Gonzalez, genannt „der Schneider", habhaft zu werden. Das unmenschlichste aller von ihm während des spanischen Bürgerkrieges begangenen Verbrecher bestand darin, sämtliche Gefangenen des bei Dadajoz gelegenen Ortes Castura mit Benzin übergießen und lebendigen Leibes verbrennen zu lassen. Der Unmensch ließ den von ihm gegebenen Befehl durchführen, obwohl ein großer Teil der Gefangenen verwundet oder krank war.

Luftangriffe kein Fronterfolg

Eine englische Erkenntnis.

DNB. **Stockholm**, 18. 9. „News Cronicle" betont in einem Aufsatz am Freitag, wie aus einer Meldung in „Aftonbladet" aus London hervorgeht, daß ein noch so starkes Luftbambardement gegen Deutschland niemals eine zweite Front ersetzen könne. Irgend etwas anderes zu glauben sei ein gefährlicher Wunschtraum, der noch gefährlicher sei, weil man leicht den Blick für die ursprüngliche Funktion der Bombenflugzeuge verlieren, nämlich: mit anderen Waffengattungen auf dem Kriegsschauplatz selbst zusammen zu arbeiten. Ohne eine solche Zusammenarbeit vergeude man nur zwecklos die Mittel.

Der Sowjet-Terror in Iran

Saloniki, 19. 9. Wie eine Meldung aus Teheran besagt, wurde die iranische Regierung amtlich von einem blutigen Zwischenfall benachrichtigt, der sich zwischen einer Gruppe sowjetischer Soldaten und einer Abteilung der iranischen Gendarmerie abgespielt hat. Dieser Zwischenfall hatte sich aus einer Messerstecherei entwickelt. Die Sowjets eröffneten das Feuer gegen die iranischen Gendarmen und töteten zwei Mann. Die Sowjetsoldaten hatten ebenfalls einige Tote und Verwundete. Die Gendarmerieabteilung wurde sofort entwaffnet und eingesperrt. Der Zwischenfall spielte sich in der Nähevon Zenban ab. Die iranische Regierung protestierte energisch bei der sowjetischen Botschaft in Teheran; jedoch wurde der Protest zurückgewiesen. Man erklärte, die iranischen Gendarmen, die für diesen Zwischenfall verantwortlich seien, würden bestraft werden.

Sofia, 18. 9. Eine Nachricht aus dem Iran besagt, daß die Sowjetbehörden in zwei Bezirken in der Nähe von Taebris die Bevölkerung dadurch bestrafen, daß sie für drei Tage den Verkauf von Brot untersagten. In diesem Gebiet hatte die Bevölkerung fünf Angehörige einer Bande, die von den sowjetischen Behörden eifrig gesucht wurde, seit zwei Wochen verborgen, so daß sie nicht aufgefunden werden konnte. Die Bevölkerung protestierte gegen die von den Sowjets vorgenommenen Hausdurchsuchungen und Requisitionen. Eine Frau, die drei goldene Armbänder trug, wurde von einem sowjetischen Kommissar und zwei Soldaten tätlich angegriffen. Schließlich wurden ihr zwei Armbänder mit Gewalt entrissen. Ein Arm wurde ihr dabei verstümmelt. Die Sowjets behaupteten darauf, um die Tötung der Frau zu rechtfertigen, sie hätte mit den Aufständischen zusammengearbeitet.

Verstärkte Zusammenarbeit

Japans mit den Achsenmächten

Tokio, 18. 9. Masayuki Tani, der neue japanische Außenminister, gab am Donnerstag gelegentlich seine Amtseinführung im Tokioter Rundfunk eine Erklärung ab. Wie Domei meldet, sagte er u. a.: „Getreu dem Geiste der Gründung des japanischen Reiches und dem Willen des kaiserlichen Reskripts über die Kriegserklärung will ich mich für den Aufbau Großostasiens einsetzen und zu der Errichtung einer neuen Weltordnung beitragen, indem ich die Zusammenarbeit mit den Achsenmächten noch weiter verstärke und mithelfe, gleichzeitig den Ehrgeiz Englands und Amerikas zu brechen und die von diesen Mächten gelegten Hindernisse aus dem Wege zu räumen.

13 Millionen Yen

für ein Ministerium für Großostasien.

DNB. **Tokio**, 18. 9. Der Kabinettsrat genehmigte in seiner heutigen Sitzung rund 13 Millionen Yen, die für die Gründung des neuen Ministeriums für Großostasien benötigt werden. Dieses Ministerium wird voraussichtlich am 1. Oktober seine Arbeiten aufnehmen.

Auf Grund eines Beschlusses des Kabinettsrates wurde Kumaichi Yamamoto zum Vizeaußenminister ernannt. Kumaichi Yamamoto ist 53 Jahre alt und seit 1920 im Außenamt in verschiedenen Auslandsposten tätig, zuletzt als Direktor des Ostasienbüros, zuvor als Direktor der Handelsabteilung des Außenamtes.

Der erste japanische Aufklärungsflug über USA.

(Drahtbericht unseres Mitarbeiters.)

Rom, 18. 9. In japanischen Kreisen wird der Nachricht, daß ein japanisches Flugzeug einen ersten Aufklärungsflug über den Vereinigten Staaten unternommen hat, große Bedeutung beigemessen. Obwohl Japan ungefähr 5000 Seemeilen vom nordamerikanischen Kontinent entfernt ist, war es also japanischen Kriegsschiffen möglich, unbehindert in die Gewässer der Vereinigten Staaten einzudringen, was bisher nur U-Booten gelang. Fest steht jedenfalls, daß das Flugzeug von einem japanischen Kriegsschiff und nicht, wie man in New York glauben zu machen versucht, von einem U-Boot aufgestiegen ist.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Otto Herfurth, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Major Kurt Matern, Führer eines Infanterie-Regiments; Rittmeister Eitel Goll, Kommandeur einer Radfahr-Abteilung; Hauptmann Rudolf Löffler, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment; Oberleutnant Peter Gilow, Kompanieführer in einem Panzer-Regiment; Hauptmann d. R. Hermann Spandau, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment; Hauptmann Hugo Roos, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment; Hauptmann Hans Klaermann, Bataillonsführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment; Oberleutnant d. R. Gottfried Kupsch, Schwadronführer in einer Radfahr-Abteilung; Oberwachtmeister Karl Pfraundtner, Zugführer in einer Sturmgeschütz-Abteilung.

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Buesen, Führer einer Fernaufklärer-Staffel.

*

Berlin, 18. 9. Am 18. August 1942 fiel im Kampf gegen den Bolschewismus Ritterkreuzträger **Hauptmann Hans Bohburger, Kompanieführer in einem Infanterie-Regiment. Im Dezember 1941 erhielt er für seinen vorbildlichen tapferen und umsichtigen Einsatz das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.**

Bei den schweren Kämpfen im mittleren Frontabschnitt Ende Oktober 1941 warf er sich aus eigenem Entschluß allein mit seiner Kompanie starken Feindkräften entgegen, die einen Stoß in die Flanke des Regiments durchführen wollten. In erbittertem Ringen gegen ein bolschewistisches Regiment wurde dieses zum Stehen gebracht und abgewehrt, bis genügend eigene Verstärkungen herankamen.

Die Tapferkeit und unermüdliche Einsatzbereitschaft dieses hervorragenden Offiziers werden seinen Infanteristen auch über seinen Tod hinaus Ansporn und Vorbild bleiben.

Hauptmann Ludwig Leinhos gefallen.

Bei den schweren Abwehrkämpfen im Raum nördlich Orel fiel am 21. August 1942 als Kompaniechef in einem Panzer-Regiment der Ritterkreuzträger Ludwig Leinhos.

Wiederholt hat er durch vorbildliche Führung seiner Kompanie und persönliche Tapferkeit zu den Erfolgen seines Panzer-Regiments entscheidend beigetragen. Insbesondere verhinderte er Mitte Oktober 1941 bei Brjansk zahlreiche Ausbruchsversuche des Feindes. Während der schweren Abwehrkämpfe griff Hauptmann Leinhos aus selbständigem Entschluß mit fünf Panzerkampfwagen ein vorgehendes feindliches Bataillon an und vernichtete es trotz erbitterter Gegenwehr und schwerem Pakfeuer.

Budapest. Der Reichsverweser hat eine neue Kriegsauszeichnung geschaffen: Die goldene Tapferkeitsmedaille für Offiziere am Kriegsband. Die goldene Tapferkeitsmedaille wurde bisher nur an Mannschaften verliehen. Der neue Orden ist eine der höchsten ungarischen Kriegsauszeichnungen.

Karaya, Karaya, der 160.

Zusammentreffen mit Oberleutnant Graf — Er schießt schneller, als seine Männer malen können — Eine Viertelstunde um den Fallschirm herum

DNB . . ., 16. 9. (PK) Das spricht sich auch an der Front schnell herum, wo die Männer im allgemeinen mit ihren eigenen Angelegenheiten soviel zu tun haben, daß sie sich kaum um etwas anderes kümmern können. „Graf hat heute den 160. abgeschossen!"

Das ging wie ein Lauffeuer durch die Feldflugplätze, die in der Nähe lagen.

Wir erwischen den Oberleutnant am Feldtelefon. Eine Stimme im schwäbischen Dialekt meldet sich.

„Also gut, kommen Sie morgen in der Früh zwischen 7 und ¼8 Uhr herüber, da komme ich gerade vom ersten Feindflug zurück!"

Der Morgen bricht an, wolkenlos wie immer. Pünktlich sind wir zur Stelle. Die Männer erzählen uns, daß der Oberleutnant bald zurückkehren wird. Wir unterhalten uns unterdessen mit seinen Warten. Sie berichten, daß der Oberleutnant jeden Tag einige Genossen abserviert. Vor einigen Tagen habe er erst den 150. gehabt. Da haben ihm seine Männer ein prächtiges Schild aus Holz geschnitzt mit dem Schlachtwort der Staffel „Karaya" und der Zahl 150. Wenige Tage darauf hat er weitere zehn Sowjets abgeschossen, da haben sie nur mit Kreide eine „160" auf die Tafel gemalt, und das Lachen war auf allen Seiten. Dieser Abschuß bedeutete gleichzeitig den 600. Abschuß der Staffel.

„Karaya, Karaya" so tönt es durch den Aether, wenn Graf mit seinen Männern an Sowjet-Rußlands Himmel Jagd macht. Das ist ein malaiisches Wort und bedeutet „die Schwarze". Sie haben es auf einer Schallplatte gehört und es hat ihnen so gut gefallen, daß sie es zum Schlachtwort gewählt haben.

Eine Me 109 sticht den Platz an und wackelt.

„Er hat wieder einen!" schreien die Männer. „Nein, er ist es nicht, es ist sein Katschmarek!" — „Dann hat er bestimmt auch einen!" schallen die Rufe durcheinander.

Graf kommt immer noch nicht, obwohl er eigentlich schon über die Zeit weg ist. „Er fliegt immer bis zum letzten Tropfen Sprit", heißt es.

Aber dann kommt die gelbe „1" und landete ohne zu wackeln. Aus dem Flugzeug steigt ein mittelgroßer, schlanker Mann mit hagerem, gestrafftem Gesicht, scharf geprägter Adlernase und durchdringenden, hellen, grau-grünen Augen.

Lachend begrüßt er uns. Wir gehen mit ihm zusammen über das Rollfeld zu seinem einfachen Zelt hinüber.

„Dieses Mal war es nichts", erzählt er. „Ich mußte heute morgen einen rumänischen General begrüßen, dadurch verzögerte sich der Start und als ich über dem Einsatzraum anlangte, waren die Genossen nicht mehr da. Aber man muß nur viel fliegen, dann bekommt man sie schon."

Er sagt das alles sehr einfach daher, ohne schmückende Beiworte. Er sagt auch nicht viel, aber man braucht ihn darum nicht zu bitten. Man hat überhaupt das Gefühl, daß man bei ihm zu Hause ist, wenn man ihn nur eine Viertelstunde kennt.

Er bittet uns, mit ihm zusammen zu frühstücken. Vor dem Zelt ist ein einfacher Tisch aus einem Bombenkistendeckel errichtet, mit Bänken an den vier Seiten. Es gibt Kommißbrot, Butter, Tomaten, kaltes Fleisch und Kaffee, alles einfach und ohne Aufwand. Rings in der Weite ist die endlose Steppe.

Da sitzen der Oberleutnant und seine Flugzeugführer. Ob Offizier, ob Unteroffizier, sie fliegen zusammen, hauen sich gegenseitig aus schwierigen Lagen heraus, sie frühstücken auch zusammen.

Mit ihm also zusammen der Oberfeldwebel Süß mit 57 Abschüssen, der Oberfeldwebel Zwernemann mit 77 Abschüssen und der Feldwebel Dammers mit 63 Abschüssen. Sie alle tragen das Ritterkreuz. Darauf ist der Oberleutnant stolz, besonders aber darauf, daß der gefallene Leutnant Steinbatz, Träger des Ritterkreuzes mit Eichenlaub und Schwertern, aus seiner Staffel hervorgegangen ist. Das war für Oberleutnant Graf und seine Männer der schwerste Verlust.

Und dann sitzt an dem Tisch auch der Unteroffizier K., sein Katschmarek, der heute morgen den Abschuß getan hat. Es ist sein 22., und alle diese Maschinen hat der Unteroffizier, der erst vor einem Monat an die Front gekommen ist, in dieser Zeit abgeschossen.

„Ich nehme mir jeden neuen Mann selbst vor", sagte der Oberleutnant. Zuerst lasse ich sie mit einem meiner bewährten Flugzeugführer fliegen, dann kommen sie zu mir als Katschmarek."

Die Männer lachen, sie haben es alle mitgemacht, sie haben von ihrem Chef, der hier wie ein Vater mit seinen Söhnen sitzt, die Kniffe des guten Jagdfliegers gelernt und der junge Unteroffizier K. scheint besonders gut seinem Lehrmeister zugeschaut zu haben.

Graf, der heute mit seinen Abschüssen an der Spitze aller deutschen Jagdflieger steht, überläßt viele Abschüsse, die er auf sein Konto hätte buchen können, seinen Männern. Dann fliegt er in ihrer Nähe und korrigiert sie durch den Funk.

So auch heute. Als es mit ihrem Spritvorrat zur Neige ging, flogen sie in großer Höhe nach Hause und trafen unterwegs einen sowjetischen Bomber, der nach Westen zog, um wahrscheinlich unsere Feldflugplätze anzugreifen. Der Oberleutnant setzte sich hinter den Bolschewiken, zielte auf den Bordschützen und schoß solange, bis dieser, wahrscheinlich getroffen, das Feuer einstellte.

Dann überließ der Staffelkapitän seinem Katschmarek das Flugzeug, der es abschoß. Ein Mann von der Besatzung konnte sich mit Fallschirm retten.

Graf und sein Katschmarek „fuhren" nun „steile Bieger" um den Genossen, um zu sehen, wo er aufkam und ob er gefangengenommen würde. Das dauerte eine gute Viertelstunde, ehe der Genosse aus einer großen Höhe mit dem Schirm herabgependelt war. Solange hatten sie Zeit, sich den Burschen anzusehen, dem die helle Angst im Gesicht stand, daß er von den beiden Jägern beschossen werden könnte.

Am Boden aber war man bereits aufmerksam geworden, Infanteristen liefen über das Feld und nahmen den Sowjetflieger, der ihnen mit gehobenen Armen entgegenging, in Verwahrsam.

Bei der Unterhaltung läßt der Oberleutnant immer wieder praktische Bemerkungen fallen, wie man sich in dem und dem Falle zu verhalten hat. Daß man jetzt in größeren Höhen zurückfliegen werde, dann treffe man nämlich bestimmt feindliche Flugzeuge.

„Man muß nur viel fliegen, dann bekommt man sie schon", sagt der Oberleutnant lachend. Er hat die Kombination, aus deren Halsausschnitt das Ritterkreuz mit Eichenlaub und Schwertern herausleuchtet gar nicht erst ausgezogen.

Kriegsberichter Hans Hempe.

Handelsnachrichten

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft AG. In der Herbstversammlung des Aufsichtsrates der Gesellschaft wurde vom Vorstand der vorläufige Geschäftsbericht für 1942 erstattet. Im Endergebnis ergibt sich eine Versicherungssumme von 1122,75 gegen 1137,10 Mill. RM. in 1941 und eine Vorprämie von 8,06 gegen 7,98 Mill. RM. Der Schadensverlauf in 1942 ist als normal zu bezeichnen. Die Aufwendungen für Schadensersatzleistungen einschl. Schätzungskosten betragen ungefähr 13,6 gegen 11 Mill. RM. in 1941. Als Nachschuß gelangen 65 Prozent der Nettoprämie zur Erhebung.

Preußische Elektrizitäts-AG., Berlin. Aus dem nunmehr vorliegenden Geschäftsbericht für 1941/42 geht hervor, daß die Steigerung des Absatzes im Berichtsjahr noch größer als im Vorjahr war. Der ausgewiesene Reingewinn von 6,975 Mill. RM. wird zur Ausschüttung einer Dividende von 4,5 Prozent auf das berichtigte AK. von 155 Mill. RM. verwendet (i. V. 6 Prozent auf 110 Mill. RM. AK.).

Dortmunder Ritterbrauerei AG., Dortmund. Einer ao. HV. am 9. Oktober soll auch ein Vorschlag des Vorstandes bekanntgegeben werden über die Berichtigung des Grundkapitals um 1 911 000 RM. auf 8 281 000 Reichsmark. Ferner soll Beschluß gefaßt werden über Herabsetzung des berichtigten Grundkapitals um 310 000 Reichsmark auf 7 971 000 RM. durch Einziehung von 310 000 RM. eigener Stammaktien.

Neues Handelsabkommen Spanien-Rumänien. Am Freitag wurde zwischen Spanien und Rumänien ein Handels- und Zahlungsabkommen zur Erhöhung des gegenseitigen Warenaustausches getroffen. Der Vertrag wurde für Spanien von Außenminister General Graf Jordana und für Rumänien von dem in Madrid akkreditierten Gesandten Dimitrescu unterzeichnet.

Druck und Verlag: J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter: Carl Kühne (abwesend). Vertreter: Carl Ludwig Herbst. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig.

STELLEN-ANGEBOTE

Privatsekretärin, bzw. Dame mit guter Allgemeinbildung, gewandtem Auftreten, welche ehrlich, zuverlässig und verantwortungsbewußt, aber auch in allen kaufmännischen Büroarbeiten, vor allem in Stenographie und Schreibmaschine perfekt ist, für sofort oder später gesucht. Schriftliche Angebote unter H. W. 4528 an die Westfäl. Zeitg.

Für die Kreiskommunalverwaltung wird zum möglichst sofortigen Eintritt eine tüchtige **Stenotypistin** gesucht. Bewerbungen sind zu richten an den Landrat, Abt. Sozialverwaltung, Bielefeld, Horst-Wessel-Straße 113.

Verkäuferin für optisches Fachgeschäft für sofort oder später gesucht. Branchekenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Gewünscht wird freundliches Wesen und gewandtes Auftreten im Verkehr mit der Kundschaft. Angebote unter K W 4548 an die Westfälische Zeitung.

Friedrich Eimendorf, Isselhorst, sucht jederzeit weibliche (auch männliche) **Arbeitskräfte.** Anfragen und Anmeldungen schriftlich oder persönlich täglich von 8 bis 20 Uhr. (23.9

Damen für die Kleinlebenswerbung von großer Lebensversicherungsgesellschaft gesucht. Einarbeitung und Anleitung erfolgt durch Fachkräfte. Arbeitsfreudige Damen mit bestem Ruf, die sich eine Existenz aufbauen wollen, werden gebeten, ihre Bewerbung einzureichen an Hamburg-Mannheimer Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Bezirksdirektion Bielefeld, Postschließfach 723. (10.10

Buchhalter(in) von einer hiesigen Großhandlg. per sofort oder später gesucht. Angebote unter K M 4540 an die Westfälische Zeitung.

Handnäherinnen, Maschinennäherinnen und Hilfsarbeiterinnen werden zum sofortigen oder späteren Eintritt von Bielefelder Uniformfabrik gesucht. Die Arbeitskräfte dürfen aber nicht zur Zeit in der Bekleidungsindustrie oder Rüstung beschäftigt sein. Auch Umschulung ist möglich. Angebote unter K N 4541 an die Westfälische Zeitung.

Suche für meinen Haushalt um 1. September **tüchtige Hausgehilfin.** Genehmigung vom Arbeitsamt zugesichert. — Hermann Tubbesing. Gütersloh. Bismarckstraße 9. ?

Garderobenfrau, gewissenhaft und zuverlässig, zum 1. 10. gesucht. Langes Künstlerspiele.

Frauen und Mädchen für leichte Näharbeiten stellt per sofort und später ein Spezial-Mäntel-Fabrik Faust, Steinhagen, Tel. 85. Dissen Tel. 210. ?

Mäntelfabrik sucht tüchtigen und erfahrenen Betriebsleiter(in). Verlangt werden neben guter Menschenführung Kenntnisse moderner Arbeitsweise. Geboten wird angenehme und ausbaufähige Dauerstellung. Angebote unter H 906 an Anzeigenmittler Jak. Vowinckel, Bielefeld.

Zum mögl. baldigen Eintritt gesucht **Schlossermeister** mit elektrischen Kenntnissen als Leiter der Reparaturwerkstatt eines industriellen Werkes. Wohnung vorhanden. Ausführliche Angebote unter H S 4524 an die Westfälische Zeitung.

Lebensversicherungsfachleute — Damen und Herren — werden zum sofortigen oder späteren Eintritt gegen Gehalt, Provision und Spesen gesucht. Bei Bewährung erfolgt Aufnahme in die Altersversorgung. Damen und Herren, denen an einer ausbaufähigen Stellung gelegen ist, werden gebeten, ihre Bewerbung unter Beifügung üblicher Papiere einzureichen an Hamburg-Mannheimer Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Bezirksdirektion Bielefeld, Postschließfach 723. (10.10

Für Dienststellen der Wehrmacht in den besetzten Gebieten und für Bielefelder Dienststellen werden weibliche Büroangestellte mit Schreibmaschinenkenntnissen gesucht. Alter 21—45 Jahre. Es wollen sich nur solche Mädchen und Frauen melden, die nicht im wichtigen Arbeitseinsatz stehen. — Außerdem besteht weiter Bedarf an weiblichen Hilfskräften für leichte Büroarbeiten für hiesige Wehrmachtdienststellen für vormittags oder nachmittags. Diese Tätigkeit ist für Mädchen und Frauen besonders geeignet, die dem dringenden Gebot des Fraueneinsatzes folgen möchten, zu Hause aber nicht ganz abkömmlich sind. Meldungen: Arbeitsamt, Zimmer 37.

Malergehilfen, Eisenanstreicher, sucht Beyer & Co., Dresden A 24, Arbeitsstellen im ganzen Reich.

Heizer (Nebenbeschäftigung) für das Kreis-Verwaltungsgebäude, Horst-Wessel-Straße 113 (1 Kessel), für die Wintermonate gesucht. Sachkundige Bewerber wollen sich hier, Horst-Wessel-Str. 113, Zimmer 5, melden.

Für den Auslandseinsatz werden Wachposten unter günstigen Bedingungen gesucht. Zu melden Bielefeld, Herforder Str. 21 a. Ruf 4655.

Lagerarbeiter sofort gesucht. Vereinigte Kugellagerfabriken AG., Bahnhofstraße 42. (19

Großes Industrie-Werk der Donau-Alpengaue sucht zum baldigen Eintritt **Sachbearbeiter,** der mit der Bearbeitung sozialer Gefolgschaftsangelegenheiten vertraut ist. Bewerber, die eine entsprechende Praxis nachweisen können, werden bevorzugt. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter „Nr. 250" an Ala, Linz/Donau, erbeten. 26.9

Zur Vertretung des Betriebsführers, wird ein pflichtbewußter, energischer aber gerechter Mann gesucht, welcher an strammne Disziplin gewöhnt ist und einem größeren Stab von Wachleuten vorstehen kann. Schriftliche Angebote unter H B 4510 an die Westfäl. Zeitung.

Sachbearbeiter für Personal-Abteilung zum baldmöglichsten Eintritt für die Hauptverwaltung eines Großbetriebes der chemischen Industrie gesucht. Bewerber, die mit der Bearbeitung von Personalfragen, dem Tarifwesen, dem Arbeitsrecht sowie allgemeinen Verwaltungsarbeiten vertraut sind, werden gebeten, ihre Bewerbung unter Angabe des Kennwortes PA 1052, des Eintrittstermines, der Gehaltsansprüche sowie unter Beifügung von Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften einzureichen an Werbegesellschaft H. L. Riese KG., Berlin W. 8, Unter den Linden 43/45.

STELLEN-GESUCHE

Leitende Angestellte aus der Herrenwäsche-Branche, firm in allen kaufm. und techn. Arbeiten, mit guten Fachkenntnissen, sucht neuen Wirkungskreis. Angebote unter H V 4527 an die Westfäl. Zeitung.

UNTERRICHT

Ausbildungslehrgang f. DRK.-Helferinnen. Die DRK.-Kreisstelle Bielefeld-Land führt ab 24. September 1942 einen Grundausbildungslehrgang durch (20 Doppelstunden, vorerst 1 Doppelstunde wöchentlich spätnachmittags). Anmeldungen von einsatzbereiten, gesunden Mädchen und Frauen des Landkreises über 18 Jahre nimmt die Geschäftsstelle Bielefeld, Kavalleriestr. 13, entgegen.

Deutsche Stenografenschaft, Ortsvereinigung Bielefeld. Beginn neuer Maßnahmen in Kurzschrift und Maschinenschreiben Anfang Oktober 1942. Näheres durch das Berufserziehungswerk, Bielefeld, Lutterstraße 20, Ruf 6344. (19

Meisterschule des deutschen Handwerks Bielefeld. Beginn des Wintersemesters 1942/43 am 1. Oktober 1942. Fachklassen für Maler, Tischler und Innenraumgestalter, Holz- und Steinbildhauer, Graphiker, für textile Berufe, Damenschneiderinnen und Mode. Anmeldung und Auskunft durch das Sekretariat. (23

Fachschule für das Metallgewerbe, Bielefeld. Heeper Straße 149, Telefon 6000. **Meisterschule des Mechanikerhandwerks.** Beginn des Wintersemesters: 13. 10. 1942. Abt. A) Dt. Nähmaschinen-Mech.-Schule, 1-sem. Tagesvollkursus 180,— RM, Abt. B) Dt. Motoren- u. Fahrz.-Mech.-Schule, 1-sem. Tagesvollkursus 200.- RM., Abt. C) Dt. Büromaschinen-Mech.-Schule, 1-sem. Tagesvollkursus 180.— RM. Gehilfen- und Meisterprüfungen aller Abt vor d. Handwerkskammer Bielefeld. **Bielefelder Betriebsfachschule für Maschinenbau.** Beginn des Vorkursus für den im April 1943 beginnenden 6-sem. Hauptkursus am 13. Oktober 1942. Schulgeld 20.— RM. Anmeldungen täglich. Der Direktor. (19.9

Bauschule Lage (Lippe). Die Lehranstalt für alle Baupraktikanten und Bautätigen. Fachrichtungen: Hoch-, Tief-, Eisenbeton- und Stahlbau. Lehrpläne kostenfrei. ?

Berlitz - Sprachinstitut Neue Abendkurse: Englisch Anfänger Mittwoch, 23. 9., um 18 Uhr, Englisch Fortgeschrittene Donnerstag, 24. 9., um 18.30 Uhr, Englisch Konversation Mittwoch, 23. 9., um 18.30 Uhr; Französisch Anfänger Freitag, 25. 9., um 18 Uhr, Französisch Fortgeschrittene Montag, 21. 9., um 18 Uhr, Französisch Konversation Dienstag, 22. 9., um 18.30 Uhr; Italienisch Anfänger Freitag, 25. 9., um 18.30 Uhr, Italienisch Fortgeschrittene Mittwoch, 23. 9., um 18 Uhr, Italienisch Konversation Donnerstag, 24. 9., um 18.30 Uhr; Spanisch Anfänger Dienstag, 22. 9., um 18.30 Uhr, Spanisch Fortgeschrittene Freitag, 25. 9., um 18 Uhr, Spanisch Konversation Donnerstag, 24. 9., um 17 Uhr. Fremdsprachler-Schnellausbildung in Englisch und Französisch für Auslandskorrespondenten, fremdsprachliche Sekretäre u. Übersetzer (tägl. 2 Stunden pro Sprache) beginnt am Donnerstag, 1. 10. Ausländische Lehrkräfte. Auskunft und Anmeldung im Sekretariat von 9—13 und 14.30—19 Uhr. Bielefeld, Schillerplatz 3, Tel. 479.

Unterricht in Englisch, Französisch, Russisch erteilt Frau Marc-Richter, Herforder Straße 21 a. ?

Krankenpflege-Schulen Nord/Westdeutschlands in den Städt. Krankenanstalten Delmenhorst, Osnabrück, Bielefeld, Wuppertal-Elberfeld. **Ausbildungsstätten der Ev. Diakonieschwesternschaft.** Einstellung begabter Schwesternschülerinnen. — Nächster Semesterbeginn 1. 10. 42. Ausbildung kostenlos. Dauer 1½ Jahre. Arbeits- und Ausgehtracht wird gestellt. Nähere Auskunft durch Frau Oberin Kreuzberger, Städt. Krankenhaus, Bielefeld. 26

Näh- und Zuschneide - Kurse beginnen mit jedem Wochenanfang in Tages- und Abendstunden. — Aus neuen Stoffen und alten Kleidungsstücken wird geschmackvolle und moderne Garderobe gearbeitet. — Zimmermanns staatlich anerkannte Näh- u. Zuschneide-Schule, Turnerstraße 46 Telefon 4587. ?

KIRCHL. ANZEIGEN

Heepen. Sonntag 10 Uhr: Gottesdienst, Dexius; 11.15 Uhr, Kindergottesdienst.

VERSCHIEDENES

Welche Lohnnäherei oder Wäschefabrik sucht Zusammenarbeit oder Anschluß an größeren Betrieb. Zuschriften erbeten unter K T 4546 an die Westfälische Zeitung.

Näharbeiten in Herrenhd. und Nachthd. (Zivil und Behörde) in größeren Posten laufend zu vergeben. Angebote unter K S. 4545 an die Westfälische Zeitung..

KAPITALMARKT

1., 2. und 3. Hypotheken durch Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str. 21. Tel. 4550 u. 4551

Häuser, Villen, Grundstücke, suche ich für vorgemerkte Käufer. Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str. 21, Tel. 4550 u. 4551.

Hauszinssteuerablösung 31. Dezember 1942. Die Rheinische Hypothekenbank, Mannheim, gewährt Darlehen zur Aufbringung des Abgeltungsbetrages. Auskunft erteilt bereitwilligst der Hauptvermittler für den hiesigen Bezirk: Eduard Oberwetter, Bielefeld, Siechenmarschstraße 41, Telefon 6984. (31.10

Hauszinssteuer - Abgeltungsdarlehen prompt und provisionsfrei (auch sonstige Hypotheken) durch J. Mühlenfeld, beeid. Auktionator, Osnabrück, Mörserstraße 10. (3.10

VERANSTALTUNGEN

Eigenheim - Modellschau und kostenlose Beratung Samstag, 19. September, von 15—19 Uhr, und Sonntag, 20. September, von 10—19 Uhr, durchgehend im „Kyffhäuser" in Bielefeld, Am Kesselbrink. Wir zeigen viele schöne Eigenheime von 7000 bis 30 000 RM. **Warum noch Miete zahlen?** Für jedermann mit oder ohne Eigenkapital bequeme monatl. Ein- und Rückzahlungen. 3 % bzw. 2¾ % Zinsvergütung; außerdem wird der Bausparer im Kriege durch gesetzl. Steuerermäßigung besonders belohnt. Leonberger Bausparkasse A.-G. in Leonberg bei Stuttgart. 20 000 Mitglieder. 250 Millionen RM. Vertragsbestand. Wenn verhindert, Prospekt 21 (erhebliche Kostensenkung) anfordern.

MIETGESUCHE

Wir suchen für einige unserer Gefolgschaftsmitglieder möblierte Zimmer, möglichst in Brake und Umgegend. Rixe & Co., G.m.b.H., Brake bei Bielefeld.

ANKÄUFE

Einfamilienhaus oder **Landhaus,** möbliert oder unmöbliert, heizbar, zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angebote F. Schuchmann, Bremen, Brahmsstraße 17. (22

2 Geldschränke zu kaufen gesucht. Angebote mit Größenangabe unter H O 4526 an die Westfälische Zeitung.

Spieleisenbahn mit Schienen und evtl. Zubehör zu kaufen gesucht. Angebote unter K A 4530 an die Westfälische Zeitung.

Gold, Silber, gebrauchte Uhren (auch reparaturbedürftige), W. Hehner, Uhrm., Heeper Straße, Ecke Viktoriastraße. Ruf 3257. Ank.-Gen. A 42/15269

Sofort Geld für punktfreie Anzüge usw. Gustav Voß, Bielefeld, Rentelstraße Nr. 8 (Bitte genau auf Straße und Nummer achten)

Altgold, Altsilber, zerbrochener Schmuck usw. kaufen Gebr. Burhorn, Bahnhofstr. 29. Ank.-Gen. A 41/5895

Altsilber-Ankauf, Gold, Brillanten Otto Hahn, Niedernstraße 3. II/27059

Pferde-Schlitten, moderner, zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter B. M. 2400 an die Midag Mitteldeutsche Anzeigen-Gesellschaft, Bielefeld, Bismarckstraße 2.

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Buchhalterische Kraft (Herr oder Dame) zu sofort in kleinerem Betrieb für selbständige Stellung gesucht. Evtl. auch zum Anlernen. Angeb. unter K V 4547 an die W. Z.

Kinderpflegerin i. Etagenhaushalt zum 1. Oktober oder später gesucht. Zu erfragen in der W. Z.

Maschinenstickerin für ganze oder halbe Tage gesucht. Erich Hübner & Co., Gr.-Kurfürstenstr. 44. (26.

Heimarbeiterinnen für leichte Arbeit (Beutelkleben). Julius Opitz, Papierwarenfabrik, Viktoriastraße, Ecke Horst-Wessel-Straße. (?

Mädchen und Frauen für leichte Versand- und Expeditionsarbeiten in Dauerstellung gesucht. Karl Ostmann, Gewürzmühle, Bielefeld, Märkische Straße 13 (3 Minuten vom Hauptbahnhof). (19.

Frauen, mehrere, für leichte und saubere Beschäftigung, auch halbtagsweise, gesucht. Zahnhaus Bulk, Herforder Straße 36.

Jg. Mädchen für leichte Arbeiten für sofort oder später gesucht. W. Haertel, Optisches Fachgeschäft, Schillerplatz, Ecke Rathausstraße.

Verheiratete Frauen für leichte und saubere Arbeiten, ganz- und halbtägig, gesucht. Dr. August Wolff, Chem. Fabrik K.-G., Bielefeld, Sudbrackstraße 56. (?

Frau oder Mädchen, ordentlich, 2—3mal in der Woche vormittags gesucht. Eimbeck, Wertherstr. 65, Telefon 2024.

Weißnäherin zum Ausbessern von Wäsche und zur Neuanfertigung für ins Haus gesucht. Angebote unter K F 4535 an die Westfäl. Ztg. (23.

Stütze als Wirtschafterin zum 1. 10. oder später stellt ein Hauptbahnhofsgaststätten, Bielefeld.

Stütze der Hausfrau, erfahrene, zum 1. Oktober gesucht. Frau B. Kemp, Oberntorwall 22.

Stütze, ältere, oder alleinstehende Frau von alter Dame sofort oder später in Dauerstellung gesucht. Angeb. unter H 5886 an die Westfäl. Zeitung.

Suche zum 1. Okt. oder später wegen Heirat der jetzigen Stütze, die zehn Jahre bei mir war, Wirtschafterin zur Führung meines Haushaltes und Betreuung meiner beiden Jungen (6 u. 11 Jahre). Frau Apotheker Fuchs, Kreuz-Apotheke, Gütersloher Straße 22. (19.

Stütze der Hausfrau, welche kinderlieb ist, für sofort gesucht. Frau Frida Lohmann, Uhlandstraße 14, Tel.: 4717. (?

Haushälterin oder erfahr. Hausgehilfin suche ich zu Oktober oder später für meinen kleinen Haushalt (eine Dame). Frau San.-Rat — Schlögmann, Dissen. (19.

Hausmädchen, solide, arbeitsfreudige. Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße 20 (?

Haushälterin in frauenlosen Haushalt auf meinem kleinen Bauernhof sofort gesucht. Alter von 40 bis 50 Jahren. Bild erwünscht. Angeb. unter H T 4525 an die W. Z.

Stundenhilfe für kleinen Haushalt gesucht. Anfragen zwischen 16 und 18 Uhr. Fliedner, Hochstraße 3.

Haushälterin für gepflegten, frauenlosen Etagenhaushalt gesucht. Angeb. unter V 5841 a. d. W. Z.

Aufwartung gesucht. W. Tümpel, Goldbach 14.

Hausgehilfin, tüchtige, wegen Verheiratung der jetzigen zum 1. Oktober gesucht. Frau Hanna Depenbrock, Feilenstr. 6. Telefon 7462.

Hausgehilfin, zuverlässige, erfahrene, für sofort oder später wegen Heirat der jetzigen gesucht. Frau Delius, Bergstr. 5, Telefon 835.

Hausgehilfin, ehrlich und zuverlässig, wegen Heirat der jetzigen für modernen kleinen Etagenhaushalt zum 1. Oktober oder später gesucht. Köster, Bielefeld, Freiligrathstr. 14, Telefon 5263.

Hausgehilfin, zuverlässig, für ruhigen Haushalt zum 1. Oktober oder später gesucht. Geheimrat Greiff, Lessingstr. 20.

Putzfrau für 2 Tage in der Woche je 2 Stunden gesucht. Ritterstr. 97, ptr.

Putzfrau für 1—2mal in der Woche. Stekerwall 18, I. Etage.

Putzfrau zum 1. Oktober für Büro und Gefolgschaftshaus gesucht. Gronemeyer & Bauck, Brackwede.

Putzfrau, saubere, zweimal in der Woche für je einige Stunden sofort od. später gesucht. Dorotheenstraße 9, ptr. (?

Putzfrau, zwei- bis dreimal wöchentlich, für Etagenhaushalt z. 1. 10. gesucht. Frau Strothotte, Düppelstr. 16.

Packer, älterer gesucht. Zahnhaus Bulk, Herforder Straße 36.

Lagerarbeiter sofort gesucht. Verein. Kugellagerfabriken A.-G., Bahnhofstraße 42. (?

Mann, älterer, für leichte Arbeiten für die Nachmittags- bzw. Abendstunden gesucht. Stadttheater Bielefeld.

Lehrlinge zum 1. 4. 43 gesucht als Stempelmacher, Aetzer und einen kaufmännischen Lehrling. Emil Giesow, Klischee- u. Stempelfabrik, Ritterstr. Nr. 20.

Laufjunge, Radfahrer, für ganze od. halbe Tage sucht Blumenhandlung W. Bleimund, Heeper Straße 29.

Heizer zum Versorgen einer Warmwasserheizung im Zentrum der Stadt für morgens und abends gesucht. Angebote unter K G 4536 an die W. Z.

Stellengesuche

Jg. Mann sucht Dauerstellung als Pferdepfleger und Stallmeister, wo später Wohnung gestellt wird. Angebote unter K 5892 an die W. Z.

Haushälterin sucht Stellung in frauenlosem Haushalt zu Oktober od. später. Angebote unter M 5896 an die W. Z.

Buchhalter sucht für bald Stellung, evtl. für halbe Tage. Angebote unter H 5798 an die W. Z. (?

Hausmeister, verheiratet, Heizung, Haus- u. Gartenpflege kann übernommen werden. Antritt sofort. Angebote unter H A 4509 an die W. Z.

Kraftfahrer, stadtkundig, sucht Dauerstellung. Angebote unter B 5912 an die Westfälische Zeitung.

Barfrau, gute Erscheinung, sucht ab sofort Stellung, evtl. als Serviererin. Angebote unt. B 5854 an die W. Z.

Vermietungen

Wohn-Schlafzimmer, sehr groß, gut möbliert, mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten. Freiligrathstraße 18 (Johannistal).

Wohnküche, möbliert, und möbliertes Schlafzimmer i. Einfamilienhaus, Nähe Wellensiek, an alleinstehende ältere Person zu vermieten. Angeb. unter M 5765 an die W. Z.

Zimmer, möbliert, am Stadtrand, an berufstätige gebildete Dame zu vermieten. Angeb. unter L 5804 an die W. Z.

Kleider, Gr. 42 50,— Gr. 44 25.— zu verkauf. Angeb. unter Z 5894 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnungstausch

4 Zimmer (Altbau) gegen größere 4- bis 5-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter L 5893 an die W. Z.

Biete in Düsseldorf eleg. Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Bad, Zentralheiz. Suche kleine Wohnung in Bielefeld. Angebote unt. A 5825 an die W. Z.

Mietgesuche

Wohnung, 2—3 Räume und Küche, Alt- oder Neubauwohnung bis zu 60.— gesucht. Angeb. unt. G 5679 an die W. Z. (19.

Wo kann junges Paar, seriös, Werkführer, in gutem Haus Etagenwohnung mit neuzeitlicher Einrichtung mieten? Angebote unter K O 4542 an die Westf. Ztg. 42

2—3 Räume, leere, evtl. in Brackwede, gesucht. Angebote unter P 5897 an die Westf. Ztg. (21.

4—5-Zimmer-Wohnung oder kleiner, in der näheren oder weiteren Umgebung von Bielefeld zum 15. Oktober oder später gesucht. Angebote unter S 5900 an die W. Z.

2 Zimmer, gut möblierte, sucht Studienrätin in gepflegtem Hause. Angeb. unt. A 5718 an die W. Z.

2—3-Zimmer-Wohnung, leere, bzw. möblierte 2-Zimmer-Wohnung mit Küchenbenutzung sucht für solides Ehepaar (techn. Angestellter) Stadttheater.

Wohnung von 3 bis 4 Zimmern und Zubehör, evtl. Heizung, sucht Justizinspektor (3 Pers.), am Stadtrand oder Umgebung von Bielefeld. Angeb. unter B 5796 an die Westfälische Zeitung.

Einbettzimmer und ein Zweibettzimmer, wenn möglich im selben Hause, zu mieten gesucht. Es kann auch ein Dreibettzimmer sein. Angebote unter C B 4551 W. Z.

2 Zimmer (Wohn- und Schlafzimmer), sucht pensionierter Beamter, 57 Jahre alt, als Dauermieter, evtl. mit voller Pension. Angebote unter C C 4552 an die W. Z.

Ehepaar, 40 Jahre, sucht möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, Kochgelegenheit, eigene Wäsche und reinigen, sofort oder später. Angeb. unter V 5908

Postamt Bielefeld, Fernsprecher 4063, zucht zum 1. 10. für von auswärts zugeordnete Beamte möblierte Zimmer.

Damenschneiderin sucht 2 gewerbliche Zimmer, möglichst mit Heizung, Mitte der Stadt. Angeb. unt C B 4420 W. Z. (?

Raum, größeren, für Lagerzwecke am Stadtrand zu mieten gesucht. Angebote unter H F 4514 an die Westf. Ztg. (21.

Garage für Lagerzwecke am Stadtrand von Bielefeld zu mieten gesucht. Angeb. unter H G 4515 an die Westf. Ztg. (?

Schuppen oder Scheune zum Unterstellen eines Wohnwagens für die Wintermonate gesucht. Angeb. unter C 5861

Zimmer, möblierte, für einige unserer Gefolgschaftsmitglieder gesucht, möglichst in Brake und Umgegend. Rixe & Co., G. m. b. H., Brake bei Bielefeld.

Zimmer, möbliert, mit Kochgelegenheit, möglichst zum 1. oder 15. Oktober gesucht. Angebote unter C D 4553 a. d. W. Z.

Verkäufe

Koffer-Grammophon, neu, 85 RM., goldene Damenarmbanduhr, 585 gestempelt, 90.— RM., modern, zu verkaufen bei Inzahlungnahme einer Schreibmaschine. Angeb. unter H P 4522 an die Westfäl. Zeitung. (?

Warmbettkasten (Beton), mit drei Fenstern (18,—) verkauft E. Butenuth, Brackw., Bismarckstr. 23.

Kartoffelkiste, zerlegbare, 3—4 Zentner, für 6.— zu verkaufen. August Wiethüchter, Brackwede, Adolf-Hitler-Str. 74.

Einmachtopf, 20 Ltr., 5.—, elektr. Zählertafel 8.— zu verkaufen. Zu erfragen in der W. Z.

Kaufgesuche

Säuglings- und Kleinkinderwäsche zu kaufen gesucht. Angebote unter H K 4517 a. d. W. Z. (?

Spinnrad zu kaufen gesucht. Diesterwegstr. 16.

Soennecken-Rollschrank, möglichst groß, zu kaufen gesucht. Angebote unter T 5604 an die W. Z. (19.

Radiogerät, Wechselstrom, gebrauchsfähig, zu kaufen oder zu leihen gesucht. Telefon 6796. (19.

Kautsch oder Chaiselongue, gebraucht, jedoch gut erhalten (neuwertig), von jungem Ehepaar zu kaufen gesucht. Angebote unter L 5587 an die Westfälische Zeitung. (?

Waschmaschine, elektrisch oder mit Wassermotor, neu oder gebraucht, auch beschädigt, dringend zu kaufen gesucht. Auch Nachweisung sehr erwünscht. Angebote unter H Z 4529 an die Westf. Ztg. (19.

Kleiderschrank für Kinderschlafzimmer gesucht. Grajewski, Adolf-Stöcker-straße 4. (19.

Damenmantel, Jacke od. Strickweste, Größe 40/42, gleich welcher Art, zu kaufen gesucht. Angebote unter H N 4520 an die Westfäl. Zeitung. (19.

Frauen-Oberkleidungsstücke, wie Kleider, Mäntel usw., gebraucht, auch ausbesserungsbedürftig, zu kaufen gesucht. Angebote unter H R 4523 an die W. Z. (19.

Wer verkauft gebrauchte, aber gut erhaltene Schreibmaschine? Angeb. unter C 5723 an die Westfäl. Zeitung. (?

Dauer- od. Allesbrenner gesucht. Angebote unter V 5702 an die W. Z.

Tisch, runder, möglichst groß, zu kaufen gesucht. Angeb. unter F 5868 an die Westfäl. Zeitung.

4 Stühle, gepolstert, möglichst poliert, zu kaufen gesucht. Angebote unter E 5867 an die W. Z.

Teppich, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter G 5869 an die Westfälische Zeitung.

Pelzmantel, Größe 40, gesucht. Angebote unter S 5837 an die W. Z.

Motorradmantel (auch Loden) gesucht. Angeb. u. T 5838 an die W. Z.

Gasherd oder Gaskocher gesucht. Angebote unter W 5842 an die W. Z.

Klavier, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Lüdeking, Obernstr. 48. Tel. 3353.

Leichtmotorrad, bis 200 ccm, neuwertig, m. guter Bereifung, zu kaufen gesucht. Telefon 736.

Herd, gebraucht, wenn auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Telefon 6494.

Spieleisenbahn mit Schienen u. evtl. Zubehör zu kaufen gesucht. Angebote unter K A 4530 an die Westfälische Zeitung.

Schuhe, weiße, Gr. 42, (Brautschuhe) gesucht. Ruf 2491.

Korbkinderwagen, gebrauchter, gut erhaltener, zu kaufen gesucht. Angebote unter K L 4539 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnzimmer od. Wohnzimmerschränkchen, älter., zu kaufen gesucht. Angeb. unt. L 5775 an die W. Z.

Fahrradanhänger zu kaufen gesucht. Angeb. unt. K Z 4549 an die W. Z.

Rundfunkempfänger, Type „AEG.-Super 88 WK" oder „Telefunken 898 WK" zu kaufen gesucht. Angebote unter D 5864 an die W. Z.

Kindersitzkörbchen für Fahrrad zu kaufen gesucht. Angebote unter T 5696 an die W. Z.

Porzellan: Kaffeeservice oder Kaffeetassen zu kaufen gesucht. Angeb. unt. K 5776 an die W. Z.

Luftbüchse, noch gutgehende, zu kaufen gesucht. Angebote unter K 5679 an die W. Z.

H.-Anzug und Mantel, nur gut erhalten, für schlanke Figur, Größe 48, zu kaufen gesucht. Angeb. u. K P 4543 a. d. W. Z.

Kinderoberbett u. Daunendecke, evtl. mit Wäsche zu kaufen gesucht. Angebote unter R 5899 an die Westfäl. Zeitung.

Ofen, Dauerbrand oder Allesbrenner. Angeb. unt. A 5911 an die W. Z.

Ofen, kleiner, gesucht. Cohn, Brackwede, Gartenstraße 7.

Puppenwagen, gut erhalten. Angebote unter C 5910 an die W. Z.

Astrachan-, Plüsch- oder Pelzjacke zu kaufen gesucht. Angebote unter W 5907 an die W. Z.

Arbeitergarderobenschränke zu kaufen gesucht. Fernruf 2840.

Teewagen gesucht. Cohn, Brackwede, Gartenstr. 7.

Nachttisch gesucht. Cohn, Brackw., Gartenstr. 7.

Photo-Rollfilmapparat zu kaufen gesucht. Angebote u. Z 5850 an die W. Z.

Handwagen oder Bollerwagen zu kaufen gesucht. Telefon 1267.

Sauerkrautfaß, Eiche, zu kaufen gesucht. Brinkmann, Horst-Wessel-Str. Nr. 84, Telefon 495.

Allesbrenner, kleiner, gesucht. Denig, Graf-Baselerstraße 9.

Korbwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unter P 5827 an die Westfälische Zeitung.

Ziege, auch junge, zu kaufen gesucht. Angebote unter K E 4534 an die Westf. Zeitung. (23.

Tausch

Herrenfahrrad geg. Allesbrenner zu tauschen gesucht. Angebote unter K B 4531 a. d. W. Z. (21.

Radio-Gleichstromgerät gegen Allesbrenner zu tauschen gesucht. Angeb. unter K D 4533 an die Westfäl. Zeitung. (21.

D.-Schuhe, blaue, neuwertig, Größe 38, zu tauschen gegen gleichwertige schwarze, Größe 37. Angebote unter H 5886 an die Westfälische Zeitung.

Kostümstoff, dunkelblau, Sommermantelstoff, blau, beide reine Wolle, gegen Pelzmantel bei Zuzahlung zu tauschen gesucht. Angeb. unter V 5610 an die Westfäl. Zeitung.

Geldverkehr

Darlehen für Abgeltung der Hauszinssteuer und mehrst. Hypotheken wird aus Privathand angebot. Angeb. unter E 5739 an die Westfälische Zeitung.

4000 RM. an sicherer Stelle umzuleihen gesucht, mit 4½ Proz. Zinsen. Angeb. unter M 5823 an die Westfäl. Zeitung.

Verloren

Herrenschal, Wolle, grau gemustert, verloren. Bitte abzugeben bei Wiesner, Mittelstraße 6.

137 Schmiedestücke, 150 mm lang u. 43 mm ∅, am 2. September vom Kreisbahnhof zur Jöllenbecker Straße verloren. Zweckdienliche Angaben gegen Belohnung an das Fundbüro erbeten.

Verschiedenes

Gemeinschaftslager für weibliche Arbeitskräfte! Wer tut sich zur Errichtung mit uns zusammen? Postfach 835, Bielefeld. (?

Wer übernimmt Glaserarbeiten gegen Lieferung eines Allesbrenners? Angebote unter K C 4532 an die Westf. Ztg. (21.

Wipproller gefunden. Stapenhorststr. 58.

Studentin erteilt Nachhilfestunden. Angeb. unt. T 5905 an die W. Z.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Hans Wilhelm. Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocherfreut an: **Emmi Busch,** geb. Rudolph **Wilheim Busch.** Bielefeld, Gehrenberg 12 (z. Zt. Städt. Krankenhaus, Haus 5).

Ihre Verlobung geben bekannt: **Hety Schulte / Heinrich Brinkmann.** Ahlen in Westf. (Karlstr. 4), Brackwede (Ad.-Hitler-Str. 51), den 19. Sept. 1942.

Ruth Gades / Dietrich Linkmeyer Verlobte. Hannover (Feuerbachstraße 6), Bielefeld (Goethestr. 21).

Es grüßen als Verlobte: **Adelheid Uellendahl / Willy Emde,** Uffz. in einer Pz.-Jäger-Komp. Isselhorst 189 über Gütersloh, Gütersloh, z. Zt. im Felde, 19. September 1942.

Irmgard Kottkamp / Engelbert Strasmann Verlobte. Bielefeld (Metzer Str. 13a), Düsseldorf (z. Zt. Wehrm.).

Wir haben uns verlobt: **Gertrud von Cardinal / Heinz-Georg Lemm,** Hptm. in einem Inf.-Regt., z. Zt. Urlaub. Rostock (Schliemannstr. 38). Güstrow, September 1942.

Heinz Sydow, Obergefreiter in einem Inf. Regt., im Felde / **Herta Sydow,** geb. Schabbehardt, geben ihre Kriegstrauung bekannt. Bielefeld, im September 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hermann Suttner,** Obersteuerinspektor / **Maria Suttner,** verw. Wellmann, geb. Linnemeyer. Bielefeld (Detmolder Str. 117), den 19. Sept. 1942.

Statt Karten. Für die uns zu unserer Verlobung übersandten Glückwünsche und Geschenke danken wir hierdurch herzlichst. **Gertrud Kapp Ernst H. Perlich,** Feldwebel. Senne I, den 19. September 1942.

Für die uns anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Erna Dieckelkamp,** geb. Husemann / **H. Nottbrock,** z. Zt. Wehrmacht. Jöllenbeck, Waldstraße 18.

Statt Karten. Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche danken: **Helmut Vogel und Frau Magdalene,** geb. Obermark. Milse 224 b. Bielefeld, den 18. Sept. 42.

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir auf diesem Wege herzlich. **Hermann Mittelberg und Frau Luise,** geb. Uffmann. Bielefeld, im Sept. 1942

Wir danken herzlich für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung. **Hans Blome und Frau,** geb. Kralemann. Bielefeld, im September 1942.

Statt Karten. Für die uns anläßlich unserer Vermählung übermittelten Glückwünsche sagen wir allen, auch im Namen unserer Eltern, herzlichen Dank. **Ewald und Liselotte Baumeister.** Isselhorst, im Sept. 1942.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Martin Oberwittler und Frau Marianne,** geb. Fleer. Heepen-Milse, den 19. September 1942.

Anläßlich unserer Silberhochzeit sagen wir allen Verwandten, Freunden und Nachbarn für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten unseren herzlichsten Dank. **Adolf Bergmann und Frau Marie,** geb. Ongsiek. Heidsiekerheide üb. Bielefeld II (Schnatsweg 33), im September 1942.

Statt Karten. Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Wilhelm Strothenke und Frau Magdalene,** geb. Kreft. Bielefeld (Petristraße 111), den 18. September 1942.

Bei den harten Kämpfen an der Südostfront starb am 19. 8. 42 unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Neffe, der Oberfeldmeister im RAD.

Heinz Bertelsmann

Leutnant in einem Inf.-Regt., im Alter von 28 Jahren den Heldentod. Er hing mit Begeisterung und Treue an seinem erwählten Beruf, mit der gleichen Treue folgte er dem Rufe des Führers als Soldat. Uns bleibt er stets unvergessen.

Ernst Bertelsmann und Frau Irma, geb. Bernsau / **Otto-Wilhelm Bertelsmann,** Fw. und OA. der Luftwaffe, **und Frau Marianne,** geb. Niewöhner / **Georg Bertelsmann / Hilde Bernsau.**

Bielefeld (Oelmühlenstraße 59). Steinhagen i. W., Düsseldorf, im September 1942

Hart und schwer traf uns die erschütternde Nachricht, daß mein lieber, guter Sohn, mein einziger Bruder, der Schütze

Emil Meyer

einen Tag vor der Vollendung seines 28 Lebensjahres, am 12. 8. sein Leben in den Abwehrkämpfen im Osten lassen mußte.

In tiefer Trauer: **Paula Meyer,** geb. Meyer / **Karl Meyer,** z. Zt. Wehrmacht.

Brackwede, Niederstraße 131.

Unerwartet und schmerzerfüllt erhielten wir die überaus traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, meines einzigen Kindes stets treusorgender Vater, unser lieber, allzeit fröhlicher Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der Gefreite

Heinrich Götting

am 4. August 1942, kurz vor seinem 33. Geburtstag, bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand.

In tiefem Herzeleid: **Erna Götting,** geb. Schütte, **und Töchterchen Renate / Heinrich Götting und Frau Marie,** verw. Schmidt, als Eltern / **Gustav Schütte** als Schwiegervater / **und alle Anverwandten.**

Altenhagen Nr. 112, Heepen, Bielefeld, im September 1942.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen lieben und treuen Arbeitskameraden.

Betriebsführer und Gefolgschaft Störmer & Sohn, Elverdissen.

Getreu seinem Fahneneide fiel am 20. August 1942 für sein Vaterland unser lieber Bruder, mein innigstgeliebter Bräutigam

Walter Meyer zu Drewer

Gefr. in einem Flak-Art.-Regt., Inh. des E. K. II und anderer Auszeichnungen.

In tiefer Trauer: **Geschwister Meyer zu Drewer / Friedel Jünemann** als Braut.

Bielefeld, Krefeld, Dortmund, Uerentrup, im September 1942.

Mit den Angehörigen trauert um einen jederzeit pflichttreuen Arbeitskameraden: **Firma Franz Specht,** Uerentrup 10.

Bei den harten Kämpfen im Osten fiel für ein neues großes Reich am 18. August mein lieber, unvergeßlicher Mann, mein innigstgeliebter Sohn, mein einziger Bruder, unser Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Gefreite

Werner Redecker

Inh. des E. K. II, des Infanterie-Sturmabzeichens und des Verwundetenabzeichens.

In tiefer Trauer: **Gertrud Redecker,** geb. Klaus / **Adele Redecker,** geb. Patermann / **Marlis Köhler,** geb. Redecker, **und alle Anverwandten.**

Bielefeld, im September 1942.

Mit den Angehörigen trauert um einen lieben und pflichttreuen Arbeitskameraden: **Betriebsgemeinschaft C. A. Delius & Söhne.**

Statt besonderer Anzeige. Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde uns bei den schweren Kämpfen im Osten mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser lieber Vater, mein treuer Sohn, mein guter Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Bäckermeister

Werner Brinkmann

Gefreiter in einer Panzer-Jäger-Abteilung, Inh. des E. K. II, im Alter von 33 Jahren am 22. August nach einer schweren Verwundung durch den Tod entrissen.

In tiefem Schmerz: **Martha Brinkmann,** geb. Spieker / **Werner und Günter** als Kinder / **Frau Wwe. Lina Brinkmann** / **Frau Wwe. Wilhelmine Spieker / Else, Gertrud und Martin Brinkmann** (z. Zt. im Felde) als Geschwister **und alle Anverwandten.**

Altenhagen Nr. 129, Sept. 1942.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Statt besonderer Anzeige. Unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Anna Müller

geb. Falke

ist nach langem, schwerem Leiden im 78. Lebensjahre heute, am 17. September, um 10.30 Uhr sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Frau Klara Leutheuser,** geb. Falke.

Bielefeld, den 17. September 1942. Wertherstraße 5

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 21. September, um 14.40 Uhr in der Kapelle des Sennefriedhofes statt.

Statt Karten Für die uns erwiesene Teilnahme sowie die vielen Kranzspenden beim Tode meiner lieben Frau und unserer guten Mutter sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. **Heinrich Schwarz und Kinder.** Ubbedissen, im September 1942.

Heute nachmittag 3 Uhr ging nach kurzem, schwerem Leiden, im festen Glauben an seinen Erlöser, mein lieber, herzensguter Mann, mein treusorgender Pflegevater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Diakon i. R.

Gustav Schlichting

im 70. Lebensjahr in Frieden heim.

Im Namen aller Angehörigen: **Hermine Schlichting,** geb. Voß **Emmi Schiel.**

Bethel, Berlin, Pyrmont, Greste, Ubbedissen, Detmold, 18. 9. 1942.

Die Beerdigung findet Dienstag, 22. September, 15.30 Uhr, von der Zionskirche in Bethel aus statt.

Statt Karten. Für die liebevolle Teilnahme beim Heimgange unseres teuren, unvergeßlichen Vaters sagen wir allen Beteiligten unsern aufrichtigen Dank. **Frau Wilhelmine Vemmer und Kinder.** Ummeln, im September 1942.

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33. Ruf 922 und 1116 Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung Särge in jeder Preislage und Ausführung

Bestattungen Niggebrügge, Jöllenbecker Straße 57. Ruf 2109. das bekannte Bestattungsunternehmen Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen

Erd- u. Feuerbestattung. Heinr. Pahlmeyer, Mühlenstr. 24 Ruf 5398

Tiemann, Schillerstraße 11a, Nähe Johannisstift übernehme sämtliche Beerdigungsangelegenheiten Fernsprecher 4263

AMTLICHES

Bekanntmachung. Die städt. Freibäder Schildesche und Büscher werden am 19. 9. 1942, das Freibad an der Wiesenstraße am 23. 9. 1942 geschlossen. — In dem vom 24. 9. 1942 ab wieder geöffneten Hallenbade an der Gütersloher Str. gelten die im Aushang am Hallenbad ersichtlichen Badezeiten. Bielefeld, den 17. September 1942.

Der Oberbürgermeister.

Im pflan. Erstimpflinge. 1. Rußheiderschule 21. Sept. 1942 um 15 Uhr, Nachschau 28. Sept. 1942 um 15 Uhr. 2. Gutenbergschule 22. Sept. 1942 um 15 Uhr, Nachschau 29. Sept. 1942 um 15 Uhr. 3. Fröbelschule 23. Sept. 1942 um 15 Uhr, Nachschau 30 Sept. 1942 um 15 Uhr. 4. Luisenmittelschule 24. Sept. 1942 um 15 Uhr, Nachschau 1. Oktober 1942 um 15 Uhr. 5. Martinschule 25. Sept. 1942 um 15 Uhr, Nachschau 2. Oktober 1942 um 15 Uhr. 6. Kamphofschule 5. Oktober um 15 Uhr, Nachschau 12. Oktober, 15 Uhr. 7. Hamfeldschule 6. September 1942 um 15 Uhr, Nachschau 13. Oktober um 15 Uhr. 8. Stadtheiderschule 8. Oktober um 15 Uhr, Nachschau 15. Oktober um 15 Uhr. **Wiederimpflinge.** 1. Luisenmittelschule 9. Oktober 1942 um 11 Uhr, Nachschau 16. Oktober um 11 Uhr. Erstimpfpflichtig sind die im Jahre 1941 geborenen Kinder und solche, die in den Vorjahren ohne Erfolg geimpft oder aus irgendwelchen Gründen zurückgestellt worsind. **Wiederimpfpflichtig** sind die im Jahre 1930 geborenen und die in den Vorjahren ohne Erfolg geimpften oder aus irgendwelchen Gründen zurückgestellten Kinder. Zu erscheinen haben auch die Impflinge, die keine besondere Vorladung erhalten haben. Den Beteiligten wird pünktliches Erscheinen zu den Terminen zur Pflicht gemacht. Die Impflinge müssen mit reigwaschenem Körper und reiner Kleidung zu den Terminen gebracht werden. Aus einem Hause, in dem ansteckende Krankheiten wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Keuchhusten, Flecktyphus, roseartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen die Impflinge nicht zu den Terminen gebracht werden. In solchen Fällen ist vor dem Impftermin schriftlich oder mündlich im Gebäude der Ortspolizeibehörde, Waldeckstraße 8, Zimmer 8, Mitteilung zu machen. Bielefeld, den 16. 9. 1942. Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Brackwede. Betr. Einkellerungsscheine. Für die Gemeinde Brackwede werden ab Mittwoch, den 23. 9. 1942, die Einkellerungsscheine für Speisekartoffeln ausgegeben. Beim Antrag sind die beiden gelben Bezugsausweise für Speisekartoffeln vorzulegen. Einkellerungsscheine können von 50 bis 200 kg für die Person beantragt werden. Die Bezugsausweise werden entsprechend der gewünschten Einkellerungsmenge entwertet. Die Ausgabetage sind wie folgt geregelt: Mittwoch, 23. 9., und Donnerstag, 24. 9. 42, für die Verbraucher, die ihre Lebensmittelkarten in der Osningschule erhalten. Freitag, 25. 9., und Sonnabend 26. 9. 42, für den Bezirk der Brockerschule. Montag, 28. 9. 42, für den Bezirk der Lönkertschule. Dienstag, 29. 9. 42, für den Bezirk der Südschule. Die Ausgabe erfolgt für sämtliche Schulen im Zimmer 12 der Gemeindeverwaltung, Schillerstraße 29. Ausgabezeiten täglich von 8—12.30 und 15—19 Uhr. Sonnabend bis 13 Uhr. Anträge, die später erfolgen, können nur in besonderen Fällen berücksichtigt werden. Es ist notwendig, daß sich die Verbraucher schon bald mit ihrem Kartoffellieferanten in Verbindung setzen und sich von diesem eine bindende Lieferzusage machen lassen. Brackwede, den 19. 9. 1942 Der Bürgermeister. Bitter.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Bielefeld, Band 170, Blatt 2497, eingetragene Grundstück lfd. Nr. 2, Gemarkung Bielefeld, Kartenblatt 5, Parzelle 3063/113, Grundst.-Mutterrolle 8476, Geb. Steuer-Rolle 9346a, bebauter Hofraum Schildescher Straße 89, Größe: 2a 76 qm, am 17. November 1942, vorm. 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Detmolder Straße 9, Zimmer 23, versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 4. September 1939 in das Grundbuch eingetragen worden. Als Eigentümer war damals die Witwe des Diplom-Ingenieurs Wilhelm Klarhorst, Anna, geb. Reipschläger, in Bielefeld, Melanchthonstraße 55, eingetragen. — Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld — Preisbehörde für Grundstücke — hat durch Bescheid vom 29. 8. 41 (30/1 Wä/Be) das höchstzulässige Gebot auf 56 600,— RM. festgesetzt. Es wird darauf hingewiesen, daß jeder am Vollstreckungsverfahren Beteiligte die Beschwerde binnen zwei Wochen, nachdem ihm die Terminsbekanntmachung zugestellt worden ist, gegen den Bescheid bei der Preisbehörde erheben kann. Bielefeld, den 5. September 1942. Das Amtsgericht.

KONZERTE

Alte Kammermusik. Eintracht, 30. September, 7¼ Uhr: J. Kerenburg (Flöte), H. Werdermann (Cembalo), Herbert Winkel (Cello). — J. S. Bach, 2 Flötensonaten, Cembalo Partita IV. Italienisches Konzert, Cellosonaten von de Fesch und Hervelois. — Karten zu 1.20, 1.80, 2.50, 3.—. Pfeffersche Buchhandlung

Heute letzter Tag zur Anmeldung eines Abonnements für die städt. Symphoniekonzerte, Stadttheater.

KLEINKUNST

Trocadero, Großkabarett Abends täglich 20 Uhr Mittwochs, sonnabends, sonntags auch. 15.30 Uhr pünktlich das volle Programm Vom 16. bis 30. September das große Programm artistischer und humoristischer Höchstleistungen.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Gärtnerei Vossieck ist vom 21. 9. bis 3. 10. mit polizeilicher Genehmigung geschlossen.

Nicht schimpfen, wenn einmal etwas nicht gleich klappt! Wenn wir nicht alle Wünsche — so wie wir es bestimmt gern möchten — gleich erfüllen können, dann denken Sie bitte daran: Die optische Industrie ist mit kriegswichtigen Aufgaben betraut und die gehen nun mal vor! Bescheiden wir uns mit dem, was für uns übrig bleibt. Bei gegenseitiger Rücksichtnahme hat dann jeder etwas davon. Wir aber wollen als zuverlässige Fachberater mit dazu beitragen, daß jeder Kunde auch heute zufrieden den Laden verläßt! Wir rechnen mit Ihrem guten Willen und danken Ihnen herzlich dafür. W. Haertel, das Fachgeschäft für moderne Augenoptik, Schillerplatz, Ecke. Rathausstraße.

Trauerdrucksachen liefert preiswert und schnellstens Rob. Bechauf. Bielefeld. Siechenmarschstr 45. Fernsprecher 1357. — WZ-Inserate zu Originalpreisen

Heißluftbäder zur Gesundheitspflege. Höhensonne im Abonnement 25 Pfg. Wannenbäder zu jeder Zeit Licht- und Heißluft-Bad Obernstr 16 (Eingang Goldstraße)

Saatgetreide, Weizen, Roggen, Gerste, Saatkartoffeln, Speisekartoffeln; Bestellungen nimmt entgegen Friedrich Rüter, Königstraße 90, Detmolder Str. 253, Tel. 1319/1320.

Elektr. Ofenreinigung. A. Prohofsky, Lerchenstr. 41b.

Hautcrem wieder neu eingetroffen. Leere Dosen mitbringen. Hergeröder, Obernstr. 1, Drogerie im Crüwell-Haus.

Lyon Sommer-Modenzeitungen u. Schnitte Niederwall 17

Gardinen waschen und spannen Ph. Heß, Waldeckstr 10. Ruf 2093

„Colonia", Kölnische Versicherungs-Aktiengesellschaft in Köln. Versicherungen aller Art. Grundkapital RM. 16 000 000,—, Gesamtgarantiemittel Ende 1941 über RM. 36 000 000,—, Prämieneinnahme rd. RM. 21 000 000,—, gezahlte Entschädigungen 1924 bis 1941 über RM. 144 000 000,—. Der Jahresbericht wird auf Wunsch übersandt.

Zum behaglichen Eigenheim gelangen Sie am schnellsten, wenn Sie sich von uns unverbindlich beraten lassen. Viele Tausende kamen durch uns zu Haus und Vermögen. Gehen auch Sie den gleichen erprobten Weg. Fordern Sie Druckschrift N 45 kostenlos an. Eigenheim-Bund Niedersachsen Bausparkasse Hannover, Prinzenstraße 6.

Illustr. Eigenheim - Wähler gratis! Steuerbegünst. Ratensparung Vollfinanzierung Ihres künftigen Eigenheimes Deutsche Union-Bausparkasse, Dortmund, Hansaplatz 26e.

Ratten, Mäuse, Schaben Wanzen und sämtliches Ungeziefer vertilgt H. Scheidemann, geprüfter Schädlingsbekämpfer (Kammerjäger) Bielefeld, Goebenstraße 7, vorläufig über Telefon 20 06 9

Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben usw vernichtet Herm. Lobinat, Schädlingsbekämpfer, Bielefeld, Niedermühlenhof 10 Fachmann seit 1920 Fernsprecher 69 35. 9

LICHTSPIEL-THEATER

Capitol. Täglich 2.25, 4.45, 7.20 Uhr (Kassenöffnung 2 Uhr) der spannende Bavaria-Film **„Das große Spiel"** mit René Deltgen, Gustav Knuth, Heinz Engelmann, J. Sieber, Maria Andergast, Hilde Jansen in den Hauptrollen. — Eine großartige Ueberraschung bringen die Schlußphasen dieses Films: Das große Fußball-Endspiel, mit welchem sich die menschliche und sportliche Entscheidung der Handlung erfüllt, ist in hervorragenden Farbaufnahmen festgehalten! — Ab heute die neue Wochenschau mit Aufnahmen von der großen Schlacht um Stalingrad. Im Beiprogramm ferner der Kulturfilm „Der Seeadler". Jugendliche zur ersten Vorstellung zugelassen. Morgen, Sonntag, Kassenöffnung: 1.45 Uhr.

Gloria Täglich immer noch der große Erfolg: Die Wiederaufführung des prachtvollen Lustspieles mit Magda Schneider in der Hauptrolle **„Ein Mädel wirbelt durch die Welt".** Weitere Darsteller sind: Theo Lingen, Harald Paulsen, Fita Benkhoff, Jacob Tiedtke, Hugo Fischer-Köppe. Im Beiprogramm ein Kulturfilm und die neue Wochenschau mit Aufnahmen von der großen Schlacht um Stalingrad. Jugendliche zugelassen. Die Aufführungen beginnen: 3.10, 5.20, 7.30 Uhr. Kassenöffnung 2.30 Uhr. Morgen, Sonntag, Kassenöffnung 2.15 Uhr.

Universum zeigt in Erstaufführung den neuen, überaus spannenden MPSS-Großfilm: **„Vom Schicksal verweht"** mit Albrecht Schoenhals, Sybille Schmitz, Rudolf Fernau, Hermann Speelmans, Harry Hardt, u.v.a. Regie führte Nunzio Malasomma nach dem Bühnenstück „Dschungel" von Josef Maria Frank. Spielzeiten werktags: 2.45, 5.00 und 7.15 Uhr. Sonntags: 2.15, 4.30 und 6.45 Uhr. Für Jugendliche nicht zugelassen!

Lichtburg. Nur noch bis Montag den Bavariafilm **„Einer für alle".** Ein Film von heldischem Opfergeist. Wochenschau — Kulturfilm. Anfang Werktags 5.15 Uhr, 7.30 Uhr. Sonntags 3 Uhr, 5.15 u. 7.30 Uhr. Jugendliche haben Zutritt. Sonntag 1 Uhr: Jugendvorstellung.

Schauburg. Nur 3 Tage Paul Hörbiger, Hans Moser, Maria Andergast im Filmlustspiel **„Endstation".** Wien lebt und liebt, Wien lacht und weint. Jugendliche haben Zutritt. Wochenschau — Kulturfilm. Anfang: Wochentags 7.30 Uhr: Sonnabends 5.15, 7.30 Uhr; Sonntags 3.00, 5.15, 7.30 Uhr.

GASTSTÄTTEN

Modenschau im Café Hofmann Wie bereits angekündigt, veranstalten Hofmanns eine Herbstmodenschau vom 23. bis 25. September. Die Modenschau soll zeigen, wie man sich auch heute praktisch und anmutig kleiden kann. — Für die musikalische Untermalung sorgt Bert Domgraf-Lüpges als Repräsentant einer guten Kaffeehauskapelle mit seinen Solisten und alles in allem werden den verehrten Damen einige äußerst amüsante Stunden geboten. Halten Sie sich daher einen dieser Tage frei für die Modenschau im Konzert-Café Hofmann.

Langes Künstlerspiele. Die argentinische Kapelle Pugliese bedarf keiner phrasenhaften Anpreisung Musik ist dieser Künstler Lebenselement Sie spielen rhythmisch hinreißend und mit blühender Melodik!

Waren Sie schon einmal Samstags oder Sonntags zum WHW.-Konzert im Kaffee Fürstenhof? Kapellmeister Hauler mit seinen Solisten erfüllt Ihnen jeden Wunsch. Es ladet ein Kaffee Fürstenhof.

Ratskeller, die führende Gaststätte Bielefelds Freitags geschlossen

Löwenhof, am Ülmenwall. Original Münchener Löwenbräu. Langenberger Edel-Pils Die anerkannt gute Küche Dienstags geschlossen

Semmelkrug. Die altbekannte Gaststätte in der Hagenbruchstraße Anerkannt gute Küche, erste Biere Freitags geschlossen

„Kyffhäuser", die gute Gaststätte am Kesselbrink 9b

Union-Klause, die altdeutsche Bierstube mit ihrer anerkannt guten Küche. Spezialausschank: Dortmunder Union-Biere

Hansa-Kaffee, Gehrenberg 5, mit den Hansa-Bierstuben Im Ausschank das gute Haake-Beck-Bier

Jägerhof. Hotel-Restaurant Das gute Bier und Speise-Restaurant an der Herforder Straße 9

Kaffee Rheingold. Breite Str. 42 Inhaber W. Obermark Die Vergnügungsstätte für jedermann mit der Stimmungskapelle Heinz Müller

Capri, die gemütliche Gaststätte am Kesselbrink. Sonnabends und Sonntags Konzert.

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung Donnerstag geschlossen

Zur schönen Aussicht, Bes. Fr. Voß Die herrlich gelegene Gaststätte an der Promenade mit ihren Terrassen und der Aussicht ins Ravensberger Land. Sonntags ab 16 Uhr Familienkonzert Freitags geschlossen Telefon 1778

WOHNUNGSTAUSCH

Wohnungstausch bezw. -kauf. Leitender Angestellter, Dr.-Ing., sucht 6- bis 8-Zimmer-Wohnung zu mieten oder 1- bis 3-Familienhaus mit freier Wohnung zu kaufen. Tauschwohnung in Düsseldorf, vorhanden. Angebote unter A 880 an Anzeigenmittler Jak. Vowinckel, Bielefeld.

Stadttheater Bielefeld

Heute, 19. 9., 18—22 Uhr, Pr. II, **Hamlet, Prinz von Dänemark,** Tragödie von Shakespeare.

Sonntag, 20. 9., 14.30—16.45 Uhr, Pr. II, öffentl. Nachm.-Aufführung. **Ich brauche Dich,** Komödie von Schweikart. — 18.30—21 Uhr, Pr. III, **Fidelio,** Oper von Beethoven.

Dienstag, 22. 9., 18.30—21.30 Uhr, A. 2. Vorst., Pr. III, **Die ungarische Hochzeit,** Operette von Dostal.

Mittwoch, 23. 9., 18—22 Uhr, Pr. II, B. 2. Vorst., **Hamlet, Prinz von Dänemark,** Tragödie von Shakespeare.

Donnerstag, 24. 9., 18.30—21.30 Uhr, C. 2. Vorst., Pr. III, **Die ungarische Hochzeit,** Operette von Dostal.

Freitag, 25. 9., 19—21.15 Uhr, Pr. II, **Ich brauche Dich,** Komödie von Schweikart.

Sonnabend, 26. 9., 19—21.30 Uhr, Pr. II, **Erstaufführung „Der große Kurfürst",** Schauspiel von Rehberg.

Sonntag, 27. 9., 18.30—21.30 Uhr, Pr. III, **Ein Maskenball,** Oper von Verdi.

Ab heute werden

Wahlplatzmieten

nur noch für Sperrsitz 16. bis 18. Reihe, für II. Rang 3. bis 6. Reihe und für den III. Rang ausgegeben.

Rudolf-Oetker-Halle

Bielefeld

Freitag, den 25. September 1942, 18 Uhr pünktlich:

1. Symphonie-Konzert

des verstärkten Städt. Orchesters Bielefeld.

Leitung: Dr. Hans Hoffmann.

Vortragsfolge

Werke von L. v. Beethoven.

Ouvertüre „Coriolan".

I. Symphonie.

III. Symphonie (Eroika).

Bettfedern-Reinigung

täglich in Gegenwart der Kundschaft

Bettenhaus Mertens



AKANIT

verhindert Faulen und vorzeitiges Keimen der Kartoffeln und Hackfrüchte!

vollkommen unschädlich

Zu haben in Lebensmittel-Geschäften, Drogerien und Samenhandlungen, Bezugsquellen weist nach: Ernst Volkmann, Bochum-Hofstede, Poststr. 54, Fernruf 67389

Döhler

VITASIN

mit Vitamin B1

Ein

Döhler Pudding

von feinem Wohlgeschmack und besonders hohem Nährwert

Dialon-Kinder-Puder

allein der Pflege unserer Kleinsten vorbehalten.

Fabr. pharm. Präp. K. Engelhard, Frankfurt-M

PROBAT



das bewährte und zuverlässige Mittel gegen HÜHNERAUGEN

Büchebürger

HÜHNERAUGEN- u. BALLENPFLASTER

VORHER EIN PROBAT-FUSSBAD

Zu haben in Apotheken und Drogerien

Stadtnachrichten

Symbol unseres Sieglaubens

Deutschland kämpft heute einen Kampf um Sein oder Nichtsein, es kämpft für den sozialen Frieden, auf den Jahrtausende warten. Der große Weise Solon spricht einmal von dieser neuen Zeit, wie er sie sich vor 2500 Jahren dachte: „Wenn ein Neues werden und das Alte vergehen soll, müssen sich zwei große Dinge vereinigen: eine weltentflammende ethische Idee und eine soziale Leistung, welche mächtig genug ist, die niedergedrückten Massen um eine große Stufe emporzuheben. Mit nüchternem Verstande und künstlichen Systemen wird dies nicht geschaffen. Den Sieg über den zersplitternden Egoismus und die ertötende Kälte des Herzens wird nur ein großes Ideal erringen." Die nationalsozialistische Revolution hat diese zeitlose Schicksalsfrage nunmehr beantwortet aus biologischer Einsicht und sozialistischer Erkenntnis.

Das Winterhilfswerk ist der schöpferische Impuls einer solchen Verantwortung. Schützend stellen sich seine Helfer und Helferinnen vor Deutschlands Frauen, vor Deutschlands Jugend — vor Deutschlands Zukunft. So ist uns das vierte Kriegswinterhilfswerk Ausdruck der besten sittlichen Werte unseres Volkes. Es ist uns Herzenssache und selbstverständliches Gebot. Die Heimat erfüllt ihre Pflicht unbeirrbar und treu, weil sie das heldische Zeitalter des deutschen Volkes bewußt erlebt und im Winterhilfswerk Kunde geben darf von seiner seelischen Größe. Damit tritt das Winterhilfswerk als tragendes Gesetz unseres Handelns in die Reihe jener Maßnahmen, die der Staatspolitik den Boden bereiten. Das WHW. ist seit der Zeit seiner Gründung volksnahe gewesen und hat von Jahr zu Jahr eine nicht mehr abzureißende Verbindung aller deutschen Volksgenossen verstärkt und verschönt. In der Notzeit entstanden, ist es heute der Ausdruck einer seelischen Bereitschaft in der Gemeinschaft das höchste sittliche Ideal zu sehen.

Der Glaube an den Sieg unserer Söhne ist das Vorrecht der Heimat — der Glaube an die unerschütterliche Heimat ist das Wissen unserer Wehrmacht. Auch das Winterhilfswerk ist ein Symbol des Sieges!

Kaufmann Heinrich Hirz

zum 75. Geburtstag.

Morgen kann der Kaufmann Heinrich Hirz, der Gründer und Besitzer des bekannten Manufakturwarengeschäftes in der Obernstraße, seinen 75. Geburtstag feiern.

Der Jubilar stammt aus Neuenkirchen im Siegerland und erwarb sich in einer Textilfirma seiner Heimatstadt eine gründliche und umfassende kaufmännische und fachliche Ausbildung. Nachdem er in Barmen in einem großen Textilhaus längere Zeit tätig war, übersiedelte er 1894 nach Bielefeld, um sich selbständig zu machen. Mit Energie betrieb er das von ihm gegründete Unternehmen, so daß er 1899 die dem Leinenkaufmann Karl Delius gehörende Besitzung erwerben konnte. Mehr und mehr festigte und erweiterte sich der Ruf des Manufakturwarengeschäfts, zumal sich Heinrich Hirz ein schrankenloses Vertrauen als Fachmann und Mensch über die Stadt Bielefeld hinaus erwarb. Sein Können und seine Erfahrung stellte er lange Jahre als Mitglied des Vorstandes der früheren Kaufmannschaft des Bielefelder Einzelhandels in den Dienst seiner Berufskameraden. — Besondere Verdienste erwarb sich der Jubilar um die Bielefelder Schützengesellschaft als deren Major (von 1914—1926) er zu den bekanntesten Persönlichkeiten der Stadt gehörte. Auch als Mitglied des Verwaltungsrates und des Schützenausschusses hat er durch seine Anregungen entscheidenden Einfluß auf die Entwicklung des Johannisberges gewonnen. Weiter ist Heinrich Hirz stets ein begeisterter Freund der alpinen Welt und ihrer Schönheiten gewesen, und so war es für ihn selbstverständlich, daß er mit der ihm eigenen Hingabe und Treue den Bestrebungen des Deutschen Alpenvereins förderte. — Dem Jubilar, der heute noch rüstig im Berufsleben steht, und dessen hervorstechende Charaktereigenschaften Hilfsbereitschaft und Herzenswärme sind, wird es an Glückwünschen nicht fehlen.

„Uebergröße" auf der Kleiderkarte. Knaben, Mädchen, Kleinkindern oder Säuglingen, die wegen überdurchschnittlicher Körpergröße sogenannte Uebergrößen benötigen, kann auf den Reichskleiderkarten die Berechtigung zum Bezuge von Uebergrößen bescheinigt werden. Da die Eltern diese Bestimmungen nicht immer kennen, empfiehlt die „Textil-Zeitung" den Einzelhändlern, in den gegebenen Fällen die Eltern darauf hinzuweisen, daß sie beim zuständigen Wirtschaftsamt oder ihrer Kartenstelle einen entsprechenden Antrag stellen können.

Alt-Bielefelds bürgerliche Geschichtsschreibung

Wenn auch das historiographische Schaffen eines Hermann Adolph Meinders in der Geistesgeschichte des Ravensberger Landes sich nicht durch besondere Tiefgründigkeit auszeichnet, so war seine Ausstrahlung doch nachhaltig genug, um in der Folge eine Art bürgerliche Geschichtsschreibung ins Leben zu rufen, die uns einen wertvollen Kulturspiegel des Bielefelder Lebens um die Wende des 17. Jahrhunderts liefert. Zwar handelt es sich bei diesen gelegentlichen Aufzeichnungen mehr beruflicher als berufener Schreiber nicht um eine laufende Chronik, sondern eher um lose Tagebuchblätter, gesammelte Urkunden und abschriftliche Akten. Immerhin aber umspannen sie in dem engen lokalen Rahmen das äußere Treiben und das innere Denken unserer Bürgerschaft ebenso anschaulich wie zuverlässig. Von wissenschaftlicher Forschung naturgemäß weit entfernt, verband sich in dieser bürgerlichen Historie Berufspflicht und Liebhaberei aufs glücklichste, so daß manche Lücke akademischer Gründlichkeit wettgemacht wurde. Bielefeld verdankt besonders drei dieser heimatgeschichtlichen Sammler reizvolle Einblicke in seine vergangenen Tage, und es verlohnt sich daher wohl, ihrer Pionierarbeit einige Zeilen des Gedenkens zu widmen.

„Allerhand Antiquitäten und andere Curiosa"

Wolf Ernst Alemann. (1654—1725.)

Der Herr Amtsschreiber auf dem Sparrenberge war zwar nicht mit dem Wasser der Lutter getauft, sondern seine Wiege stand auf der weiten Deele des Ravensberger Vogthofes in Borgholzhausen. Aber obwohl er auf seinen Jugendfahrten, die ihn von Kiel bis nach Wien führten, alle deutschen Lande kennen gelernt hatte, fühlte er sich nirgendwo so wohl wie in unserem Bielefeld, an das er als Erzieher der Söhne des großen Franz Meinders frühzeitig gefesselt wurde. Als Zeugwärter auf dem Sparrenberge und später als Amtsschreiber und Kommissionssekretär der Grafschaft Ravensberg führte er nebenher fleißig die Feder. In nicht weniger als elf Bänden sammelt er „allerhand Antiquitäten und andere Curiosa" aus seiner Ravensberger Heimat und läßt auch den ersten zaghaften Lichtschein auf die Anfänge der Stadt Bielefeld fallen. In dem 1. Bande zählt Aleman die 45 adeligen Häuser der Grafschaft Ravensberg auf und fügt auch ein familiengeschichtlich interessantes Beamten- und Predigerregister ein. Er selbst nennt alles, was er in seiner 45jährigen Dienstzeit auf den vielen tausend Seiten des Aufschreibens für wert hielt, „Bagatellen und brodlose Künste". In der Tat schrieb er unbekümmert nieder, was ihm zugetragen wurde; sammelte er wahllos, was ihm unter die Hände fiel; zeichnete er auf, was ihm vor die Feder kam. Nach wirklich bedeutungsvollen Nachrichten muß man schon suchen, wie etwa nach der Anmerkung, daß von den 102 gewaltsam geworbenen Ravensberger Söhnen, die 1694 auf der Sparrenburg gesammelt wurden, einer sich die linke Hand abhackte und ein anderer sich von dem Schusterrondell in die Tiefe stürzte, um nicht Soldat werden zu brauchen. Der Wert der Sammlung liegt in dem kulturgeschichtlichen Einschlag, der uns offenbart, wie stark noch zu Beginn des „aufgeklärten" Jahrhunderts die bürgerliche Vorstellungswelt von mittelalterlichem Denken durchsetzt war, wie nachhaltig die schreckhaften Bilder des Dreißigjährigen Krieges in der Erinnerung der Städter nachzittern, wie grotesk der tiefinnerliche Glauben dieser Menschen in pietistische Frömmelei auszuarten beginnt.

Aleman selbst, dem gegen Ende seines Lebens durch weitgreifende Verwaltungsreformen seine Einkünfte beschnitten wurden, geriet mehr und mehr in weltschmerzliche Verirrungen hinein, — so etwa, wenn er „fast auf jede Seite durch seinen Freund Justus Tränkner, Bielefelds ersten Buchdrucker, einen Totenkopf drucken läßt und den düsteren Karthäusergruß „Memento mori" dazuschreibt." So erlebt dann der Leser gegen Ende der Sammlung immer mehr „seltsame Begebenheiten, erschröckliche Taten, Tränen- und Mordgeschichte, . . . wofür einem die Hahr mügen zu Berge stehen". Fast mit einem befreiten Aufatmen begrüßt man das letzte Blatt, an dessen Fuß Aleman unter seinem Namen selbst das Wort „Mortuus" schrieb, dem sein Sohn das Datum, 16. Februar 1725, mit kurzem Vermerk anreihte.

„Bielefeldische Stadtnachrichten"

Johann Henrich Burggraffe. (1674—1724.)

Um die gleiche Zeit und in ähnlichem Sinne wie Wolff Ernst Aleman führte Johann Henrich Burggraffe die Feder. Wenn er seiner Pflicht als Zweiter Bürgermeister der Stadt ledig war, dann saß er bis in die späte Nacht hinein in seinem Giebelhaus an der Niedernstraße (heute Nr. 25) beim trüben Schein der Oelfunzel und zeichnete aus Aktenstücken und amtlichem Material auf, was er für richtig genug befand, der Nachwelt zu erhalten. Nicht nach der Art Alemanscher Moritaten, sondern in würdigem Amtsstil schuf er ein Quellenwerk von geschichtlichem Wert: die „Bielefeldischen Stadtnachrichten", die in der „Westf. Ztg." bereits mehrfach gewürdigt wurden.

Sie stellen aber keineswegs eine Chronik der Begebenheiten dar, sondern können als eine Art Bielefelder Einwohnerbuch aus den Jahren 1718 bis 1720 gelten. Denn sie enthalten neben einer ersten vollständigen Bürgerliste der Stadt Verzeichnisse der Bürgermeister, Richter, Ratsverwandten, Prediger, Juristen, Lehrer und landesherrlichen Beamten. Hinzu treten vereinzelte Nachrichten zur Kirchen- und Verfassungsgeschichte der Stadt, und vergessen wird vor allem auch nicht das „Unglück" des Jahres 1719, das die Vereinigung der Grafschaft Ravensberg mit Minden brachte. Diese Reform, die freilich manchem verdienten Beamten wie Meinders und Aleman übel mitspielte, brachte zugleich die Auflösung der ländlichen Gogerichte in Halle und Herford, des Bielefelder Haupt- und Gogerichts, der ravensbergischen Amtskammern und des Kommissariats mit sich, das sich als Rest der alten ständischen Verfassung zuletzt nur noch ein Schattendasein bewahrt hatte.

In einem Verzeichnis „der Herren Grafen zum Ravensberg, auch wann und unter welchen Kaisern sie gelebt und regiert", sowie in seiner gleichfalls rein dynastisch-genealogisch eingestellten „Historischen Nachricht von den regierenden Landesherren dieser Grafschaft Ravensberg . . ." hinterließ uns dieser gewissenhafte Beamte zwei anspruchslose Versuche einer heimatlichen Geschichtsschreibung, die für die Forscher ihren quellenmäßigen Wert bis heute behielten.

Erst fünfzigjährig starb der Unermüdliche und ward an der Altstädter Kirche zur letzten Ruhe gebettet neben seinem Vater, dessen größtes Unglück gewesen war, „Bürgermeister dieser Stadt zu sein" . . .

Von den Ursprüngen der Stadt Bielefeld

Johann Christoph Plöger. (1657—1747.)

In dem gleichen Jahre, wo Johan Henrich Burggraffe als Zweiter Bürgermeister das Zeitliche segnete, vollendete Johann Christoph Plöger als Erster Bürgermeister der Stadt seine Handschrift „Von den Ursprüngen, von der alten und neuen Verfassung der Stadt Bielefeld."

Nun war es aber keineswegs so, daß der publizistische Ruhm seines schriftgewandten „Zweiten" ihm die Feder in die Hand gedrängt hätte. O nein, Johann Christoph Plöger hatte andere Sorgen. Er verfaßte die leider verloren gegangene Schrift nicht aus purer Liebhaberei, sondern in amtlicher Eigenschaft, denn er hatte eine königliche Rundfrage zu beantworten, der 24 einzelne Fragen zugrunde lagen. Das mag er mit der gründlichen Sorgfalt erledigt haben, die seine Zeitgenossen ihm während seiner vierzigjährigen Amtszeit als wahrer Vater der Stadt nachrühmten.

Als tüchtiger Jurist bewährte er sich auch in dem „Projekt einer neuen Polizei- und Landesordnung", das offenbar kein Geringerer als Hermann Adolf Meinders einiger Randbemerkungen gewürdigt hat. Welche Aufnahme diese kulturgeschichtlich ergiebigen Vorschläge bei seiner vorgesetzten Behörde fanden, darüber schweigt freilich die Geschichte.

*

Auch Minden und vor allem Herford fanden in jenen Jahren ihre Chronisten. Aber ob es nun der Jurist Jakob Friedrich Besserer, der Gymnasialdirektor Johann Henrich Bosius oder der Arzt Carl Ludwig Storch war, sie alle bedeuten nur Vorläufer des Mindeners Albrecht Friedrich Culemann, mit dessen Sammelarbeit aus den Fundgruben der Archiven ein neuer Abschnitt Ravensberger Geschichtsschreibung beginnt.

Raupenplage in Bielefeld

In diesem Jahre treten im hiesigen Bezirk die gefürchteten Kohlweißlingsraupen wieder in starkem Umfange auf. Der Zeitpunkt für eine wirkungsvolle Bekämpfung ist zwar inzwischen im wesentlichen verstrichen, da die Vernichtung jetzt im wesentlichen nur noch durch das Absuchen der Pflanzen, vor allen Dingen aller Kohlarten, nach diesen Schädlingen möglich ist. Die planmäßige Vernichtung geschieht zweckmäßiger in dem Zeitpunkt, wenn die Raupeneier, die man als Pünktchen von Stecknadelgröße an der Unterseite der Blätter findet, noch eine umfassendere Bekäpfung zulassen. Immerhin ist aber auch jetzt noch anzuraten, um größere Schäden zu verhindern, die Raupen von den befallenen Pflanzen einzusammeln und zu vernichten. Die Tötung der eingesammelten Raupen geschieht am einfachsten durch Uebergießen mit kochendem Wasser.

Lehrgänge 1942/43 der Höheren Landbauschulen. Wie der Reichserziehungsminister mitteilt, sind in Anbetracht der Kriegsverhältnisse ordentliche Lehrgänge im Herbst d. Js. nur an den Höheren Landbauschulen in Celle, Ettelbrück, Jena-Zwätzen und Kassel-Wolfsanger zu eröffnen. Für Wehrmachtsurlauber werden im Herbst d. Js. bei den Höheren Landbauschulen in Landsberg a. d. Warthe und Osnabrück Lehrgänge eröffnet.

Eröffnung des HJ.-Theaterringes

Auch in diesem Jahr ist es trotz kriegsbedingter Schwierigkeiten möglich geworden, den Bielefelder Jungen und Mädeln die kulturellen Werte unseres Volkes zu erschließen. Die Auswahl der Stücke soll in ihnen allen den Glauben an die deutsche Sendung wachrufen, für die unsere Soldaten gegen den Bolschewismus angetreten sind. Die ganze Weltweite nordischen Denkens wird sich ihnen schon im Schauspiel auftun, angefangen vom „Hamlet" über Goethes „Tasso" bis zu Schillers „Maria Stuart" und Rehbergs „Großen Kurfürst"; die deutsche Seele werden Beethoven und Lortzing mit der Gewalt ihrer Töne in ihnen zum Klingen bringen. Auch der Humor soll nicht zu kurz kommen. Raeders „Lustige Vagabunden" und zwei Lustspiele, die sich in der Spielzeit als wertvolle Neuerscheinungen erweisen, sollen dieser Seite unseres Wesens gerecht werden.

Der Preis für alle neun Veranstaltungen beträgt RM. 7,20; die Anmeldung erfolgt durch die Vertrauenslehrer der HJ., die Kreisdienststelle DAF. und auf der Banndienststelle.

Tanzgastspiel im Stadttheater. Intendant Dr. Kruchen hat das im In- und Ausland bekannte Tanzpaar Günter Heß und Lisa Kretschmar zu einem Tanzgastspiel verpflichtet, das Mitte Oktober stattfinden wird. Die Künstler zeigen das neue Programm, das sie auf ihrer Spanien- und Italien-Reise durchgeführt haben.

Führung durch die Ausstellung „Der Bamberger Reiter". Am Sonntag, um 11.15 Uhr, findet im Städt. Museum, Wertherstraße 3, wieder eine Führung durch die Ausstellung „Der Bamberger Reiter" statt. Museumsdirektor Dr. Schoneweg hält einen kurzen einleitenden Lichtbildvortrag. — Am Sonntagnachmittag ist das Museum geschlossen.

SA.-Reservesturm 1/174. Sonntag, 8.30 Uhr: Antreten zum Schießen auf dem Johannisberg. — Dienstag, 20.15 Uhr: Sturmappell, Bewekenhorn, Stapenhorststraße 50.

SA.-Sturm 5/174 Heepen. Der gesamte Sturm 5/174 tritt am Sonntag, dem 20. September, um 9 Uhr, auf dem Schützenberg in Heepen an.

Motorsturm 2 M 65. Die Teilnehmer am Holzgasgenerator-Lehrgang treten am Sonntag um 9.00 Uhr beim Kameraden Sandmüller an.

Der Rundfunk am Sonnabend

Reichsprogramm: Gehobene Unterhaltungsmusik im Konzert des Königsberger Rundfunkorchesters von 10.00—11.00 Uhr. — Aus dem Deutschen Museum in München „Bunter Samstag-Nachmittag" mit vielen musikalischen Ueberraschungen von 16.00—18.00 Uhr.

Deutschlandsender: Schöpfungen von Strauß, Pfitzner, Graener, Prinz-Eugen-Variationen im Nachmittagskonzert von 17.10—18.30 Uhr. — Wiener Philharmonisches Orchester und Staatsopernchor im Festkonzert deutscher und italienischer Musik als Aufnahme aus den Salzburger Festspielen mit altitalienischer Chormusik, Respighis „Pinien", den Fest- und Gedenksprüchen von Brahms und dem „Till Eulenspiegel" von Richard Strauß von 20.20—21.35 Uhr.

. . . und am Sonntag.

Reichsprogramm: „Schatzkästlein" von 9.00—10.00 Uhr mit Dichtungen von Goethe und Hebbel bis Dehmel und Ernst Zahn, umrahmt von Kammermusiksätzen aus romantischer Zeit. — Hamburger Rundfunkorchester von 11.30—12.30 Uhr mit ausgewählten Konzertstücken. — Klingende Grüße für Front und Heimat in der Sendung „Allen zur Freude" von 16.00—18.00 Uhr. — Richard Strauß dirigiert die Wiener Philharmoniker in Mozarts Sinfonien A-dur und C-dur als Aufnahme aus den Salzburger Festspielen von 18.00—19.00 Uhr. — „Der Graf von Luxemburg" in der Originalbesetzung des Berliner Metropoltheaters von 21.00—22.00 Uhr.

Deutschlandsender: Von 8.00—8.30 Uhr vorklassische Orgelmusik. Tilla Briem mit dem Kammerorchester Edwin Fischer bieten die Sopranкantate „An die Liebe" von Hans Chemin-Petit, Friedrich Wührer spielt eine Klavier-Toccata von Robert Schumann von 15.30—15.55 Uhr. — Liedmusik Heinrich Marschners von 20.15 bis 21.00 Uhr. — Abendmusik von 21.00—22.00 Uhr mit Opernarien und Haydn-Variationen von Brahms.

Vom Schicksal verweht

im Universum.

Abenteuerliche Stoffe und die Kamera finden sich immer. So ist es nicht verwunderlich, daß auch das hier in Bielefeld aufgeführte Schauspiel „Dschungel" von Josef Maria Frank auf den Filmstreifen gebannt wurde. Uns scheint, daß er mit seiner tropisch überhitzten Atmosphäre, mit seiner Urwald-Romantik und Wildheit hier auch einen viel gemäßeren Platz gefunden hat als auf der Bühne, zumal ihm die übliche Metamorphose zum Drehbuch recht gut bekommen ist. Jedenfalls ist das Grundgefüge wesentlich verändert und auf eine breitere Basis gestellt.

Was das Herz des Filmbesuchers an schauriq-schönen Episoden auch nur wünschen mag, findet es verwirklicht, von der beliebten Kolonial-Zivilisation über unheimliche Negerüberfälle auf eine Urwald-Station bis zum Niggertanz um den Scheiterhaufen. Und da auch noch eine Kriminalaffäre im Hintergrunde des hochethischen Hauptmotivs ihre gewittergeladenen Wolken immer drohender zusammenziehen läßt, so fehlt es wahrlich nicht an Spannung.



Der italienische Regisseur Nunzio Malasomma hat geschickt die Gegensätze herausgearbeitet, hat die glasklare Helligkeit eines Krankenhauses neben das undurchdringliche Dunkel des Dschungels gesetzt und den Hokuspokus, womit der Forscher die Wilden zu ärztlicher Behandlung geneigt macht, geschickt herausgearbeitet. Sybille Schmitz spielt mit leiderstarrtem Antlitz die Frau zwischen zwei Männern, von denen Albrecht Schoenhals den berühmt-berüchtigten Forscher, Rudolf Fernau seinen aus Eifersucht schuldig werdenden Rivalen darstellt. H. Speelmans zeichnet einem sensationshungrigen amerikanischen Reporter, während Heinz Salfner einen nüchternen Gouverneur darstellt; Alexander Engels gibt eine fein profilierte Leistung als Krankenhausleiter.

Ein Film, wie ihn das Publikum liebt.

Th. W. Zwermann.

Das große Spiel

im Capitol.

Nach langer Pause kommt im deutschen Filmschaffen der Sport wieder einmal zu seinem Recht. Daß es der Fußballsport ist, nimmt weiter nicht wunder, denn ein dankbareres Objekt, um das man ohne viel Mühe das Netz einer Handlung spannen kann, gibt es nun einmal nicht. Wenn man die Reihe der bisher geschaffenen Spielfilme mit sportlichem Inhalt überschaut, findet man keinen, der so unmittelbar sein Geschehen in ein sportliches Gesamtmilieu gestellt hat, wie „Das große Spiel".

Der durch die ungezwungene Folge des Geschehens auch für den sportlich weniger Interessierten spannende Bildstreifen schildert den Aufstieg der Elf von „Gloria Wupperbrück" bis zur deutschen Meisterschaft. Daß bei der Filmidee der Werdegang der Knappenelf des Deutschen Meisters Schalke 04 Pate gestanden hat, ist gleich beim Anlauf des Films unverkennbar. Meisterhaft sind jene Typen mit all ihren menschlichen Vorzügen und Schwächen herausgestellt worden, die sich um eine jede große Fußballmannschaft scharen: Verbissene Fanatiker (Josef Sieber), überschwängliche Optimisten, bis in die letzte Faser begeisterte Zuschauer und treueste Vereinsanhänger. Natürlich fehlt auch der um alles mütterlich besorgte Trainer (Gustav Knuth) nicht.

In der Hauptsache schöpft der Film seine Handlung aus dem Alltag der elf Fußballspieler und wirkt daher äußerst wirklichkeitsnah. Sowohl als Arbeitskameraden vor Kohle im Schacht, wobei durch eine Verschüttung ein wenig Dramatik eingespritzt wird, als auch auf dem Sportplatz bindet sie das Kameradschaftsgefühl und überschattet selbst Eifersüchteleien, die das Maß der Handgreiflichkeit erreicht haben. Nach vielen Liebeshindernissen führt das „große Spiel" die Gegenspieler, die in Wirklichkeit aber echte Sportkameraden sind (René Deltgen und Heinz Engelmann), wieder auf den rechten Weg. Maria Andergast und Hilde Jansen sind dabei willige Helfer und wirkungsvolle Gestalter der weiblichen Hauptrollen.

Imponierend sind die rein sportlich bestimmten, farbigen Schlußszenen des Films. Die Begeisterung im Olympiastadion beim vorjährigen Endspiel zwischen Rapid Wien und Schalke 04 liefern einen wirkungsvollen Rahmen. Denjenigen, der nicht in irgendeiner Form im sportlichen Leben steht, wird dieser Film unterhalten, der Sportler selbst aber wird ihn erleben.

Fritz Gempp.

Rebhühner werden seltener

Die Abschußzeit auf vier Wochen begrenzt

Nach den neuen Abschußzeiten hat am 15. September wieder die Jagd auf Rebhühner begonnen.

Für unsere Väter noch gehörte die Jagd auf das Rebhuhn zu den alltäglichen Waidmannsfreuden. Mit dem Vorstehhund pflegte man die wohlschmeckenden Vögel in den Stoppelfeldern und Sturzäckern, aus denen sie meist in ganzen Ketten aufflogen, zu stellen. In den letzten Jahrzehnten sind jedoch die Rebhühner immer seltener geworden, weshalb die Abschußzeit neuerdings auf die vier Wochen vom 15. September bis 15. Oktober beschränkt wurde. Man erklärt sich den teilweise erschreckenden Rückgang der außer Europa und Kleinasien auch Neuseeland bewohnenden Tierchen in erster Linie mit der fortschreitenden Landkultivierung und dem hierdurch bedingten Mangel an Unkrautsamen und mit dem Wirken der Füchse. In der Jugend ernährt sich das Rebhuhn zwar von Insekten, später aber von Pflanzenstoffen, unter denen die wildwachsenden eine große Rolle spielen.

Das Rebhuhn bevorzugt die Ebene mit Buschholz und Dickicht, aber auch Waldränder und Weinberge und hält im allgemeinen sehr fest an dem einmal gewählten Revier. Bis zur Ernte findet sich der anmutige Wildvogel besonders auf Getreidefeldern, dann auf Kartoffel- und Krautäckern, im Herbst auf Stoppel- und Sturzäckern, nachts stets auf freiem Felde. Durch sein geselliges, dem Menschen gegenüber scheues Wesen und seine überaus große Zärtlichkeit gegen den Gatten und die Jungen entzückt er jeden wahren Naturfreund. Doch fliegt das Rebhuhn infolge seines gedrungenen Körperbaues nur wenig und schwerfällig, bäumt auch nie auf; schwimmt dagegen gut und weiß sich in seiner graubraunen Schutzfärbung vor dem Jäger und seinen Hunden geschickt zu verbergen. Es lebt vom Frühjahr an paarweise, nistet vom Mai bis Juli in einer einfachen Vertiefung auf dem flachen Boden, oft im Getreide oder Wiesengras, und legt 12—20 blaßgrünliche oder braungraue Eier, die das Weibchen in 26 Tagen unter dem Schutz des Männchens ausbrütet. Man kann also hier von einer wirklichen „Musterehe" sprechen. Wird das erste Gelege zerstört, so legt die Henne oft zum zweitenmal, dann aber nur 6—8 Eier.

Den Winter über bleiben die Völker einträchtig zusammen. Doch leiden sie bei hohem, hart gefrorenem Schnee oft große Not, suchen dann in Dörfern oder Gärten Schutz und Nahrung und kommen selbst in die Gehöfte. Bei pfleglicher Behandlung der Jagd sollte man von jedem Stamm mindestens 5—6 Stück übrig lassen und die alten Hühner schonen, weil diese mehr Eier legen und sicherer brüten, dagegen die alten Hähne abschießen, weil diese ihr Volk, besonders, wenn es stark und ungefährdet bleibt, oft weit wegführen. Die jungen Hühner werden von den alten zuerst an der geringeren Größe und an der grauen Farbe der Köpfe, später dann, wenn sie „schildern", d. h. ganz ausgewachsen das braune Brustschild und die rostrote Färbung an den Köpfen erhalten, also den alten im Gefieder sehr ähnlich sind, an der gelblichen Farbe der Ständer gegenüber der grauen bei den Alten unterschieden. In der Gefangenschaft werden die Tierchen bald zahm und pflanzen sich sogar fort. Es wäre ein unersetzbarer Verlust für das deutsche Waidwerk, wenn das Rebhuhn, was vielfach befürchtet wird, allmählich völlig von der Bildfläche verschwände.

Von Weser bis Rhein

Augustin Wibbelt

zum 80. Geburtstag.

Heute feiert der in Vorhelm geborene plattdeutsche Dichter Augustin Wibbelt auf seinem elterlichen Hof, auf dem er sich vor längeren Jahren zur Ruhe setzte, um sich ganz seinem dichterischen Schaffen zu widmen, seinen 80. Geburtstag.

Man hat Wibbelt mit Recht einen „Meistersinger der Freude" genannt. Seine Romane, von denen „Drüke Möhne" und „De Lärfschop" bereits in bearbeiteten Neuherausgaben vorliegen, adeln die geringen Dinge des Alltags, erfassen des Leides lichte Seiten, erwecken ungeahnte Freuden, machen lebensmutig und maienfroh; hier glüht eine aus Bodenverbundenheit erblühte Nächstenliebe in zarter Schönheit. Dabei hat Wibbelt die Menschen der Roten Erde keineswegs „verschönt". Das naturwüchsige, wurzelfeste westfälische Bauerntum mit seinen hartnäckigen Voreingenommenheiten, seiner hemdärmeligen Grobheit und Schroffheit lebt hier ebenso vor uns auf wie seine unbeirrbare treusinnige und zuchtvolle Gediegenheit. Wie kaum ein anderer ist Wibbelt vertraut mit den Nöten und Sorgen des Daseins, wie kein anderer aber überwindet er sie im Licht und der gemüthaften Wärme herzensechten Humors. So trifft er auch in seinen vielen Gedichten den Ton des Volksliedes, seine Herzenseinfalt und natürliche Anmut.

Wibbelt hat sich auch mit seinen zahlreichen plattdeutschen Werken unschätzbare Verdienste um unsere niederdeutsche Muttersprache erworben. So war er auch mit dabei, als der Reichsbund der deutschen Beamten dem Führer zu seinem Geburtstag 1937 das „Lautdenkmal reichsdeutscher Mundarten zur Zeit Adolf Hitlers" schuf, jene einzigartige Sammlung von Schallplattenaufnahmen aus allen deutschen Gauen.

Schulungswoche „Der gute Brief"

Münster. Die Reichspostdirektion Münster plant für die Zeit vom 18. bis 24. Oktober unter dem Geleitwort „Der gute Brief" im gesamten Reichspostdirektionsbezirk Münster eine große Aufklärungswoche. Der Zweck dieser Aufklärungswoche ist die Bekämpfung der noch immer sehr hohen Zahl von Briefen, die infolge unzulänglicher Aufschrift unzustellbar sind. In erster Linie sind die Schulen berufen, durch aufklärende Behandlung des Stoffes im Unterricht mitzuwirken. Daneben wird die breite Oeffentlichkeit durch Bildwerbung in Lichtspieltheatern, durch Sonderpostämter, Sonderstempel, Führungen durch Betriebsräume der Postämter u. a. auf die Notwendigkeit einer richtigen Beanschriftung der Postsendungen hingewiesen.

Briefkasten

E. O. Das Armenrecht erlangt man durch ein Gesuch an das Prozeßgericht. Darin muß der Rechtsstreit, für den das Armenrecht nachgesucht wird, eingehend unter Angabe der Beweismittel geschildert sein. Das Gericht kann die Glaubhaftmachung der Angaben fordern. Zweckmäßig wende man sich dazu an die Rechtsberatungsstelle oder an die NS.-Rechtsbetreuungsstelle. Es muß ferner ein Armutszeugnis der Gemeindeverwaltung beigefügt werden, in dem die Vermögens- und Familienverhältnisse und das Unvermögen zur Bestreitung der Prozeßkosten ausdrücklich bezeugt wird. Außerdem ist eine Bescheinigung des Finanzamtes über die Steuerverhältnisse erforderlich. Das Armenrecht wird nur dann bewilligt, wenn die beabsichtigte Rechtsverfolgung hinreichende Aussicht auf Erfolg bietet.

Stube 16. Japan umfaßt einschließlich der Außenbesitzungen 680 980 Quadratkilometer mit rund 105 Millionen Einwohnern. Die Hauptstadt ist Tokio.

Kastanien als Viehfutter. Kastanien können ebenso wie Eicheln verfüttert werden. Sie enthalten (in frischem Zustand und ungeschält) 1,5 Prozent Eiweiß und 34 Prozent Stärkewerte. Kastanien enthalten allerdings viel Bitterstoff und müssen daher vor der Verfütterung entbittert werden. Dies kann so geschehen: Die Früchte werden gequetscht in einen Korb oder in einen durchlöcherten Kessel gebracht. Dann stellt man den Korb oder Kessel drei bis vier Tage in Wasser. Das Wasser muß täglich erneuert werden. Schweine in der Mast erhalten 2—3 Kilo täglich; Schafen und Ziegen gibt man die Hälfte.

E. P. Das vorübergehende Auftreten von Pickeln in Gesicht läßt auf Blutunreinlichkeit schließen. Neben leichten Abführmitteln soll man eine regelmäßige Gesichtspflege betreiben und oftmals das Gesicht in weichem Wasser (Borarzusatz) baden.

Stieghorst. Nach dem Gesetz ist für die Verdunkelung der Treppenhäuser der Hauseigentümer selbst oder an seiner Stelle der von ihm angestellte Hauswart verantwortlich. Der Luftschutzwart, der nicht mit dem Hauswart zu verwechseln ist, hat allgemein die ordnungsgemäße Verdunkelung innerhalb seiner Luftgemeinschaft zu überwachen und für die Abstellung von Mängeln durch die Verantwortlichen Sorge zu tragen. Die Mieter sind für die Verdunkelung von Treppenhäusern gesetzlich nicht verantwortlich. Hat aber ein Mieter diese Pflicht freiwillig übernommen, so ist es selbstverständlich, daß er dieser Pflicht auch nachkommt. Im übrigen wird in einer richtigen Hausgemeinschaft jeder Sorge für die richtige Verdunkelung tragen.

Aus aller Welt

Rattengift für die Schwiegermutter

Die 29jährige Landwirtsfrau Elisabeth Simonitsch und deren 39jährige Dienstmagd Antonia Repoluft, beide aus St. Anna bei Judenburg, hatten sich vor einem Senat des Grazer Landgerichts wegen Mordversuchs an der Schwiegermutter der Simonitsch zu verantworten. — Die beiden Angeklagten hatten im Winter 1939 und Frühjahr 1940 der alten Frau wiederholt Rattengift in die Suppe gemischt, ohne daß es ihr aber geschadet hatte. Weil das nichts half, sollte dann die Repoluft auf Geheiß ihrer Dienstgeberin deren Schwiegermutter ins Wasser stoßen. Der Magd fehlte aber schließlich der Mut dazu. Als die Schwiegermutter im August 1940 eines plötzlichen Todes starb, wurde gegen Elisabeth Simonitsch der Verdacht laut, daß sie daran irgendwie schuldig sei. Im Laufe der Erhebungen legten beide Angeklagten das Geständnis des Giftmordversuchs ab. Sie wurden zu lebenslänglichem schwerem Kerker verurteilt.

Schilda in der Schweiz

Gottfried Keller hätte seine Freude gehabt an den Leuten von Chiasso, jenem kleinen Tessiner Grenzstädtchen, das den Italienreisenden bekannt ist. Die fürsorgliche Verwaltung der Stadt hat bei der letzten schweizerischen Volkszählung die Zahl der Einwohner um 469 zu hoch angegeben, nachdem sie sie schon bei einer früheren Volkszählung über 500 erhöht hatte. Wenn wir mehr Einwohner haben, so sagten sich die Stadtväter von Chiasso, bekommen wir höhere Zuschüsse vom Bundesrat, und sie ließen sich in ihrer Erwägung auch nicht von der Tatsache abschrecken, daß mehr Einwohner auch mehr Steuern an das Bundesfinanzamt abzuführen haben. Das Schweizerische Justizdepartement ist nun dabei, den Sündenfall der Stadt Chiasso genauer zu erforschen und über die Sühne zu befinden. Man will mit den Häuptern der ehrsamen Stadt Chiasso nicht zu streng ins Gericht gehen. Sie haben zwar für ihre nicht vorhandenen Bürger Geld bezogen, aber immerhin auch ordnungsgemäß die Steuern für sie ausgelegt.

14 Wohnhäuser eingeäschert

Brandunglück in einem Tiroler Dorf.

Aus Innsbruck wird berichtet: In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch brach in einem Anwesen des Ortes Serfaus bei Landeck ein Feuer aus, das rasch um sich griff und in wenigen Stunden 14 Wohnhäuser vollkommen einäscherte. Sechzehn zum Teil kinderreiche Familien sind durch das Brandunglück obdachlos geworden. Gauleiter Hofer hat sofort die Hilfsmaßnahmen für die Brandgeschädigten eingeleitet.

„Ich rufe Deutschland — Ich künde den Sieg"

Beginn der neuen Kriegserinnerungsspiele am 1. November

Der westfälische Fußballsport führte erstmalig in der Spielzeit 1941/42 einen Wettbewerb um eine Gußstahlglocke durch, die als Kriegserinnerungsspiele bezeichnet wurden. Auch in der kommenden Spielsaison wird man um die bekannte Glocke aus den Werkstätten des „Bochumer Vereins" Bochum, Spiele ansetzen, die am 1. Novomer ihren Anfang nehmen sollen. Für den Erinnerungspreis wählte der Gau eine werk- und sachgetreue Gußstahlglocke, die mit einem kennzeichnenden Spruchband versehen ist. Die Vorderseite der Glocke zeigt das Wappen des NSRL., während auf der Rückseite das springende Westfalenroß mit der Bezeichnung „Kriegserinnerungspreis" mit der Jahreszahl „1941" eingegraben ist. Am Rande stehen in erhabener Schrift die Worte: „Ich rufe Deutschland — Ich künde den Sieg".

In der letzten Spielzeit holte sich Schalk. 04 im Endspiel gegen die WSG./Union Herford den Preis. Der neue Wanderpreis soll als Erinnerung an die im Kriege gezeigte Aktivität und Einsatzbereitschaft von den Fußballern des Gaues 9 ausgetragen werden. Es ist beabsichtigt, mit den Spielen der neuen Runde am 1. November zu beginnen und sie am 15. und 29. November fortzusetzen. Den Auftakt machen zunächst Vereine der unteren Klasse. Erst dann schaltet sich die 1. Klasse und endlich die Bereichsklasse ein. Diese Spiele, die schon im vergangenen Jahre spannend verliefen, werden nach dem Ko.-System ausgetragen. Die Kämpfe bedeuten jedenfalls eine interessante Bereicherung des westfälischen Fußballprogramms.

Die europäischen Jugendkampfspiele

Nachdem im vergangenen Jahre bei den Winterkampfspielen in Garmisch-Partenkirchen und den V. Sommerkampfspielen der Hitler-Jugend in Breslau erstmalig die europäische Sportjugend zu zahlreichen sportlichen Kämpfen getroffen hatte, hat der Gioventu Italiana del Littorio, die italienische Staatsjugend GIL., für das Jahr 1942 die Fortführung der in Breslau richtungsweisend geschaffenen Kampfspiele der europäischen Jugend übernommen. In den Tagen vom 21. bis 28. September wird in Mailand kurz nach der Gründung des Europäischen Jugendverbandes in Wien, bereits die Anregung des Reichssportführers auf der ersten Tagung der Arbeitsgemeinschaft Sport in die Tat umgesetzt. Jungen und Mädel aus fast allen eingeladenen 15 Nationen werden in der Hauptstadt Oberitaliens zu gemeinsamen Prüfungen in der Leichtathletik, im Schwimmen, im Kleinkaliberschießen und im Radfahren auf Straße und Bahn antreten. Es ist selbstverständlich, daß die Reichsjugendführung, die schon häufig eine große Vertretung der GIL. begrüßen konnte, um ihresseits mit einer ausgesuchten Mannschaft in Mailand antreten wird. Die deutschen Jungen und Mädel in der Leichtathletik, im Schwimmen und Kleinkaliberschießen nehmen an den Kämpfen teil und legen damit wie schon früher das Bekenntnis zu einer gemeinsamen europäischen Arbeit in den Fragen der Leibesübungen ab.

Kreismannschaft Halle — Soldatenelf Bielefeld.

Aus Beitrag der Handball-Sportler zum WHW. gibt es in Künsebeck ein Treffen. Eine Kombination Tv. Künsebeck/Tgde. Hörste tritt einer Bielefelder Soldatenmannschaft gegenüber. Auf dem tückischen Gelände der Künsebecker „Eichen" werden es die Soldaten nicht leicht haben, um zum Siege zu kommen.

Verdiente Vereinskameraden ausgezeichnet

In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung der Bielefelder Sp.-Vg. 06/07 wurden vom Sportkreisführer Casselmann dem Vereinsführer Walter Kley, dem Geschäftsführer Fritz Butkereit und dem Kreishandballfachwart Richard Richter der Gauehrenbrief des NSRL. überreicht.

Der Vereinsführer Kley gab im übrigen einen Ueberblick über den gesamten Sportbetrieb, der von den einzelnen Mitarbeitern ausführlich erläutert wurde. Trotz aller Schwierigkeiten herrscht in allen Abteilungen ein reger Betrieb. Besonders erfreulich war der Bericht des langjährigen Jugendwarts Artur Bettmann, dessen unermüdliches Streben es nach wie vor ist, für den Nachwuchs des Vereins zu sorgen.

Otto Borchers gefallen

Deutschlands populärster Faustballspieler.

Der MTV. Braunschweig — langjähriger deutscher Faustballmeister — hat durch den Heldentod von Leutnant Otto Borchers einen schweren Verlust erlitten. Otto Borchers fiel am 6. August an der Ostfront. Seine Mannschaft trat am Vorsonntag bei den deutschen Faustballmeisterschaften in Nürnberg mit einem Trauerflor an. — Im Jahre 1934 trat Borchers erstmalig bei den Faustballendkämpfen in die Erscheinung. Bald schon sollte er sich zum Meisterspieler, ja zum besten Faustballspieler entwickeln. Die Art, wie Borchers diese Ausnahmeigenschaften betätigte, war mustergültig; er meisterte nicht nur eine Technik und Taktik, die bald Schule machte, sondern er lebte auch eine hohe Kameradschaft vor, die es bewirkte, daß in seinem Verein das Faustballspiel zu hoher Blüte kam. Auch in Bielefeld ist Borchers in Faustballkreisen und darüber hinaus durch sein großes Können bei den Gaugruppenspielen 1939 auf Bolbrinker, wo Braunschweig, Merscheid und BTG. 48 im Endkampf standen, bekannt. In guter Erinnerung steht noch der entscheidende Kampf gegen Merscheid, den Borchers für seine Farben entschied. Auch 1940 stand die BTG 48 in Dortmund nochmals Braunschweig mit Borchers gegenüber, der aus Norwegen beurlaubt war. Nun ruht Otto Borchers in sowjet-russischer Erde. Sein Name, sein Können und seine vorbildliche Kameradschaft wird den Faustballspielern immer Vorbild sein, die von ihm viel gelernt haben.

Berliner Tagebuch

Die Straßenbahn hilft — Der Schaffner sitzt — Das gute Brot

Berlin, Mitte September.

Immer wieder kommt es in Berlin zu Ueberraschungen. Ahnungslos betritt man die Meldestelle eines Berliner Polizeireviers. Doch, was ist das? Dort, wo sonst ein Wachtmeister seines Amtes waltet, steht eine Frau! Soll man nun „Frau Wachtmeisterin" sagen? Ehe man sich aber darüber schlüssig ist, wird man schon freundlich nach seinem Begehr gefragt und erhält im Handumdrehen die gewünschte Auskunft. Eine Unterhaltung mit dem Vorsteher des Polizeireviers belehrt uns dann, daß in den Berliner polizeilichen Meldestellen jetzt viele Frauen an die Stelle der männlichen Polizeibeamten getreten sind, wodurch diese für den Exekutiv- und Straßendienst frei wurden. Ueber Erwarten gut, so hört man, haben sich die Frauen in ihren neuen Stellungen bewährt. Es ist wirklich erstaunlich. Aber des Staunens ist noch kein Ende. Wenig später entdeckt man auf einem Berliner Wochenmarkt ebenfalls neue Gesichter. Berliner Hausfrauen sind „Marktfrauen" geworden, um dem Mangel an Verkäuferinnen abzuhelfen. Kopfschüttelnd geht man weiter. Da kommt die dritte Ueberraschung. Als man sich nämlich an „seinem" Kiosk die gewohnte Zeitung ersteht, erblickt man auch hier ein neues Gesicht. Die neue Zeitungsfrau lacht verschmitzt. Dann erklärt sie, sie säße hier, damit die altergraute, erholungsbedürftige Zeitungsfrau endlich einmal auf Urlaub gehen könne. Jetzt sind der Ueberraschungen genug! Der Wanderer durch die Straßen Berlins geht in sich. Vor so viel weiblicher Einsatzbereitschaft bleibt er stumm und kann nur noch das eine denken: Hut ab vor den Berlinerinnen!

*

Eine nicht geringe Aufgabe ist dem Einzelhandel mit der Unterbringung des riesigen Kartoffelsegens gestellt worden, der über Berlin gekommen ist. Die Benzineinschränkungen führten bereits vor langer Zeit zur Bildung sogenannter Transportgemeinschaften. Sie erfuhren bald eine Ergänzung durch die Straßenbahn, mit deren Hilfe bereits ganze Berliner Bezirke ihre täglichen Lieferungen an Obst und Gemüse aus der Zentralmarkthalle zugestellt erhalten. Da das Schienennetz begreiflicherweise nicht alle Straßen berührt, bringt dieses System Unbequemlichkeiten mit sich, die aber in Kauf genommen werden, wenn man die Versorgung sonst klappt. Für besondere „Schwemmen" steht den Händlern zentral aber auch eine Treibstoffreserve zur Verfügung, auf die zurückgegriffen werden kann, wenn die Ware es wegen Leichtverderblichkeit notwendig macht. Bei der bevorstehenden Kartoffelanlieferung dürfte sich jedoch die Inanspruchnahme der Straßenbahn als Ausweichbehelfsmittel kaum umgehen lassen. Die gute BVG. würde damit zu anderen Malen zeigen können, was man leisten kann, auch wenn man — wie sie — an die Schienen gebunden ist.

*

Trotz ihrer großen Beanspruchung findet die Berliner Verkehrsgesellschaft immer noch Zeit, Sachen auszutüfteln, die der Verkehrsflüssigkeit dienen. So hat sie jetzt z. B. den ersten Straßenbahnwagen auf die Reise geschickt, in dem der Schaffner nicht mehr durch den Wagen zu laufen braucht, wenn er kassieren will. Er sitzt vielmehr an einem kleinen Tisch und läßt jeden neuen Fahrgast an sich vorbeipassieren. Nach diesem Defilé, verbunden mit dem Erwerb des Fahrscheins, tritt der Passagier weiter vor. Der Schaffner ruft: „Abfahren!" und schon rollt die Bahn.

Der neue Wagentyp kann nur in einer Richtung oder auf sogenannten Ringlinien verkehren, er hat deshalb den Namen „Einrichtungswagen" erhalten, den man in dieser oder anderer Form vielleicht schon in kleineren Städten des Reiches kennt. Berlins erster (und versuchsweiser) Wagen dieser Art verkehrt als 376 E auf der Strecke Nollendorfplatz - Hundekehle. Man hat sich zu einer Probe mit diesem Typ entschlossen, weil die allgemeine Verkehrslage dazu zwingt, denn die BVG. befördert heute täglich 1,2 Millionen Fahrgäste mehr als in Friedenszeiten. Um solche Verkehrsmengen bewältigen zu können, sind genügend Personal und flüssiger Verkehr Haupterfordernisse. Beim Einrichtungswagen wird prinzipiell nur auf einer Seite des Wagens eingestiegen. Und damit die Fahrgäste schon von weitem sehen, daß „einer vom neuen Typ" kommt, haben die Wagen einen anderen (rötlichen) Anstrich erhalten. Das Aussteigen geschieht nur durch die Mittel- oder Vordertür, und außerdem darf im Wagen nicht mehr geraucht werden. Die Einrichtung des neuen Straßenbahntyps dürfte sich bewähren, wenn das Publikum erkennt, daß gegenseitige Rücksichtnahme das beste Mittel ist, um schnell zum Fahrtziel zu kommen.

*

Die Berliner Bäckermeister haben eine planmäßige Aktion zur Hebung der Brotqualität eingeleitet. In jedem Stadtbezirk wurden 10 Fachleute bestimmt, die sich Brot aus allen möglichen Geschäften zusammenkaufen, um es im Institut für Bäckerei bzw. in einer Nebenstelle der Innung nachprüfen zu lassen. Da wird — ohne daß die Prüfer selbst wissen, welcher Betrieb das fragliche Brot hergestellt hat — jeder einzelne Laib genauestens beurteilt. Aussehen, Kruste, Krume, Geschmack, Säure, Aroma usw. Je nach der Beschaffenheit sprechen die Brotprüfer eine Punktwertung aus, die zum Schluß addiert wird. Das beste und einwandfreieste Brot kann dreißig Punkte erzielen. Für jeden Fehler gibt es Minuspunkte. Alles wird genauestens kontrolliert und dann dem betreffenden Bäckermeister in Form eines Brotattestes zugestellt. Gibt der Gesamt- oder ein Teilbefund (zu sauer, zu wenig trocken, zu frisch, zu schlecht ausgebacken usw.) Anlaß zu ernster Beanstandung, so erhält der Bäcker sofort eine entsprechende Verwarnung. Man begeht seinen Betrieb, sieht nach dem Rechten und erkundigt sich, ob für das mangelhafte Brot nur ungenügende Erfahrungen, Backfehler oder noch ernstere Umstände verantwortlich sind. Im schlimmsten Falle — wenn selbst eine Nachschulung keine Abhilfe bringt — kann auf Entziehung der Backlizenz erkannt werden. In solchem Falle würde der Bäcker einfach kein Mehl mehr erhalten . . .

Wie ernst die Sache im übrigen gemeint ist, geht schon daraus hervor, daß die Bäckerinnung selbst an alle Verbraucher appelliert hat, ihr diejenigen Bäckermeister namhaft zu machen, die fehlerhaftes Brot verkaufen. Darunter sind heute auch die Betriebe zu verstehen, die kein anderes Brot anzubieten haben als „frisches vom Tage". Das ist bekanntlich auch verboten; denn Brot soll drei bis vier Tage alt sein, ehe es verkauft wird, weil es erst dann die richtige Schnittfestigkeit hat. Im übrigen haben alle verantwortungsbewußten Bäckermeister das größte Interesse daran, daß sie nicht mit den Berufskollegen in einen Topf geworfen werden, die es mit den Vorschriften und Erfahrungen nicht so genau nehmen.

Der Berliner Bär.

Der große Clown Rudolfo

Auf dem freien Platz neben der kleinen Stadt, der sonst verlassen und still unter dem Himmel träumte, war es plötzlich laut geworden. Hammerschläge und Rufe schallten, zwischendurch klang das Wiehern von Pferden durch die Luft und das kräftige, fordernde Brüllen von wilden Tieren. — Große, langgestreckte Wagen, mit schmalen, gardinenbespannten Fenstern, standen im weiten Viereck und bildeten einen Hof. Männer und Frauen hantierten dort eifrig herum.

Der Zirkus „Organdi" war seit einigen Tagen in den Zeitungen und auf grellroten Plakaten angekündigt werden. „Außerordentliche Sensationen! Tollkühne Vorführungen! Dressurakte wilder Bestien!" wurden in dicken Buchstaben lockend versprochen

Ehe die Sonne hinter den letzten Häusern der Vorstadt in die Tiefe sank, war ein gewaltiges Zelt aufgewachsen, das wie ein Riesenhut über einen geheimnisvollen Zauber gestülpt war. Und als die Dämmerung sich unhörbar, wie ein dichter, hüllender Schleier über das Städtchen legte, drang aus dem Zelt festliche Musik, Händeklatschen, und das ungeduldige oder klagende Rufen der Tiere.

In dem kreisrunden Innenraum, in dem es so warm nach Pferden roch, saßen die erwartungsfrohen Menschen eng zusammengedrängt. Der Zirkus Organdi hatten nicht zu viel versprochen. Ob es die schlanken Kunstreiter oder die waghalsigen Akrobaten und Drahtseilkünstler waren, die schnell aufeinanderfolgenden Vorgänge rissen die Menge zu immer neuen Beifallsrufen hin.

Doch die Glanzattraktion war nicht der kühne Löwenbändiger, oder die erotische Trapeztruppe, die nun folgte — das war die Programmnummer, die nach der Pause das Auftreten des weltberühmten Clowns Rudolfo bringen sollte.

Als die Glockenzeichen am Ende der Pause die Zuschauer wieder auf die Plätze riefen, stand Rudolfo in einer Ecke hinter dem Vorhang, der die schmale, dicht bevölkerte Zirkusgasse vom Manegeraum trennte. Ernst sahen die dunklen Augen aus dem kalkweiß geschminkten Gesicht gegen die Wand. Schmal und klein hingen die Hände aus den übermäßig weiten Aermeln heraus. Reglos und stumm stand er und achtete nicht auf das hastige Treiben um ihn herum. Als die Marschmusik draußen beendet war, verharrte er noch eine Weile an seinem Platz, bis er sich, wie erwachend, nach dem ziegelroten Köfferchen bückte, das neben ihm stand.

Dann trat er, still, und unendlich langsam, in die grellstrahlende Manege hinaus.

Sein virtuoses Spiel auf kleinen und kleinsten Instrumenten, seine grotesken Sprünge zwischendurch, und seine hellen Schreie riefen Jubelstürme hervor. Und immer wilder wurde sein Spiel, immer wahnwitziger seine Sprünge. Immer lauter johlte die Menge. Bis er auf einmal sein Spiel abbrach, einen Augenblick traurig, mit seitwärts gestreckten Armen, wie ein Vogelschreck, still stehen blieb — und dann, wie er gekommen, unwahrscheinlich langsam, scheu, aus dem strahlenden Arenakreis abtrat.

Ein Beifallssturm brach los, der Rudolfo noch oft zurückrief und der erst zagend abließ, als zehn grün-weiß gekleidete Jokeys auf pechschwarzen Pferden durch die Manege jagten. —

In einer kleinen Vorstadtstraße, wo nur noch vereinzelt Häuser standen, saß am Weggraben ein Mann und sah zu einem Häuschen hin, das, vom blassen Mondlicht leicht berührt, etwas aus dem Dunkel heraustrat. Hohe Bäume standen herum, deren Kronen sich leise bewegten. Kein Laut kam aus der Stadt hierher.

Der Mann rührte sich nicht. „Ueber zwanzig Jahre . . .", sagte er, ohne daß die Lippen sich bewegten, „alles ist weg . . . nur das Haus, der Garten, die Bäume. — Vater, Mutter . . . Lisa sind fort." — Ernst sahen die Augen in die große Finsternis, als suchten sie einen Weg oder eine Spur. Doch ohne Ende war die Weite, die sich in der Luft verlor.

Da stand er auf und schritt über den Weg zum Gartenzaun. Behutsam legte er eine Hand um die hölzerne Spitze der Latte. Er schaute auf den großen Baum, der, höher als die anderen, zum Himmel zeigte. „Der Nußbaum", sagte er leise, „da hing die Schaukel". —

Eine Weile blieb er noch, als horche er auf eine Stimme. Dann wandte er sich um und ging die leere Straße entlang zur Stadt.

Bald wurden die Häuserreihen dichter, die Mauern höher. Verhangene Fenster sahen zu ihm hin.

Er kam am Bahnhof vorüber. Er blickte auf die blanken Schienen, die nach rechts und nach links weit in die Ferne liefen. „Hier fing der Weg an, der mich um die ganze Welt führte."

Er ging über den Platz und schritt durch die Straßen, die zu dem Felde führten, auf dem das Zelt war, das aussah, wie ein gespenstischer Höcker, der auf den Boden drückte.

Vor dem Eingang zum Wagenhof stand Carlo, der Löwenbändiger, eine Zigarette rauchend. Er sah dem langsam Näherkommenden entgegen und fragte lächelnd: „Warst du auf Liebeswegen, Rudolfo?" Der sah ihn an, dann sagte er, schon zu seinem Wagen gehend: „Ich war ein wenig spazieren."

Olaf Hinz.



An der alten Stadtmauer (Scherl)

Im hellen Sonnenschein liegen die kleinen Häuschen an der alten Stadtmauer in Ulm



Ein Künder trotziger Zeiten

Versonnen spiegelt sich in Dinkelsbühl der alte Torturm in der klaren Flut (Scherl)

Till Eulenspiegel will nicht lügen

Von Hans Karl Breslauer.

Als Till Eulenspiegel dem Landgrafen von Hessen einen gar schlimmen Streich gespielt hatte, saß er, mit einem Auge lachend und mit einem weinend, denn es bekümmerte ihn seinen Wohltäter gekränkt zu haben, in des Landgrafen Küche und dachte über seinen Jammer nach.

Ausgestäupt werden, überlegte der Schelm und kratzte sich hinter den Ohren, ist ein bös Ding. Till, Till, da hast du dir ein garstig Süpplein eingebrockt. Wohin jetzt? Der Wärter darf dich nicht aus dem Schloß lassen, bevor du den Unfug gebüßt, und wenn es dir auch gelingt, durch das Fallgitter hinauszuhuschen, so ist es jetzt im Winter da draußen bitter kalt und hinter einem warmen Ofen ein schöneres Verweilen. Was fängst du aber jetzt an mit deiner Haut, die bald mit eingesalzenen Ruten gegerbt werden soll?! Freund hast du keinen im ganzen Schloß, denn das Gesinde, das du so oft mit deinen Späßen lachen gemacht hast, hat dir eh und je des Landgrafen Gunst gemeidet und freut sich jetzt darüber, daß dir der Landgraf gram ist! Was bleibt dir also, als dir das Fell zu wärmen, bis der Knecht des Profos dich holen kommt.

Plötzlich spitzte Till die Ohren und hörte, wie der Küchenmeister einen der Köche zuwisperte, daß aus des Landgrafen Schatzkammer etliches goldenes Geschirr und ein Beutel mit Goldstücken entwendet worden sei.

Kaum hatte Till die Mär vernommen, da lief er auch schon spornstreichs zum Landgrafen, warf sich zu dessen Füßen und bat:

„Edler Herr, so Ihr die mir zudiktierte Strafe aufschieben wollt, will ich versuchen, den Gauch zu fangen, der Eure Schatzkammer erleichtert hat."

Nun war aber der Landgraf nicht nur wegen dieses Vorkommnisses, sondern auch anderer Dinge wegen übel gelaunt, also daß er zürnend sagte:

„Drei Tage schenk ich dir dazu und keinen mehr! So du aber den Dieb nicht erwischest, wird dir die Strafe dreifach aufgemessen!"

Auf einen Wink des Landgrafen wurde Till in ein Turmgemach gebracht und war froh, vorerst der Strafe ledig zu sein; denn, sagte er sich, kommt Zeit, kommt Rat!

Als jedoch der Abend dämmerte und ihm ein Diener das Essen brachte, da seufzte Till bei dem Gedanken daran, daß einer der ihm geschenkten Tage herum sei, tief auf und murmelte betrübt vor sich hin:

„Das wär jetzund der Erste!"

Als der zweite Tag sich neigte, brachte ein anderer Diener die Atzung und Till sagte voll grimmigen Humors:

„Und das ist der Zweite!"

Am Abend des dritten Tages kam ein dritter Diener mit dem kärglichen Magentrost, bei dessen Anblick Till verzweifelt lachend ausrief:

„Und das wär jetzt der Dritte und Letzte — und dreifache Arbeit kriegt jetzt der Profos!"

Die drei Diener aber, die gemeinsam des Landgrafen Schatzkammer geplündert hatten, vermeinten Till habe sie als die Diebe erkannt, gestanden ihr Vergehen und der Landgraf erließ Till die Strafe und behielt ihn bei sich auf dem Schloß.

Als der Frühling wieder ins Land zog und Till, den die Ferne lockte, reichlich Zehrung im Beutel, sich von dem landgräflichen Paar verabschiedete, fragte ihn der Landgraf, wie er es damals angestellt habe, die Diebe zu erwischen.

„Gnädiger Herr", sagte Till, den der Schalk schon wieder kitzelte, „erlaßt mir die Antwort. Die Wahrheit würdet Ihr mir doch nicht glauben, und Euch anzulügen, das hieße mich besser machen als ich bin!"

Da hieß ihn der Landgraf einen Schalksnarren, gab ihm noch einen Goldgulden drauf und Till, der es zufrieden war, zog hinaus in das frühlingsgrüne deutsche Land . . .

Ein Mädchen auf der Flucht

18) Roman von Otto Neufeldt

Mathesius bewahrte eine undurchdringliche Miene. Er zog den Telegrammstoß näher. „Wie verschieden wir auch über Charlottes Entschluß denken mögen, so sind wir uns doch hoffentlich einig darin, daß es am besten wäre, ihr Schritt würde rückgängig gemacht. Ich denke nicht daran, ihr nachzuspionieren und bitte auch euch, nichts dergleichen zu unternehmen. Sollte sie aber an einen von euch Nachricht gelangen lassen, so werdet ihr nicht hinter meinem Rücken die Beziehungen zu ihr aufnehmen?"

„Das versteht sich von selbst!" erklärte Stefan, und auch Gert versprach, seinen Vater zu verständigen, falls er etwas von Lolott hören würde. Um seinem Vater eine besondere Freude zu machen, fügte er noch hinzu: „An mich schreibt sie bestimmt, und dann werde ich sie zurückschleppen! Es wäre ja gelacht!"

Sein Vater nickte ihm dankbar zu, und beide hatten das Gefühl, einander um vieles näher gekommen zu sein.

*

Charlotte hatte aus der kleinen Halle ihres Hotels Lasard angerufen und ihn von ihrer Ankunft in Berlin verständigt.

„Charlott!" rief er entzückt, als er ihre Stimme erkannte. „Schon in Berlin? So schnell? Wie glücklich ich bin! Wann kommst du her? Wo soll ich dich abholen?"

Sie sagte ihm, daß sie aus bestimmten Gründen nicht zu ihm komen könne, sondern ihn bitte, sie in ihrem Hotel aufzusuchen.

„In deinem Hotel?" fragte er erstaunt. „Ja, es war doch aber verabredet, daß du hierher . . ."

„Es ging nicht, ging aus bestimmten Gründen nicht, Henry! Ich kann es dir jetzt nicht am Telefon erklären. Bitte, komm zu mir! Und bald, ja? Ich warte auf dich! Ich warte so sehr!"

Irgend etwas im Ton ihrer Stimme schien ihn bedenklich zu machen. Er zögerte eine Weile, ehe er seine Zustimmung gab. „Bist du etwa nicht allein?" fragte er argwöhnisch.

„Doch . . . das heißt . . . nein, ich kann es dir jetzt wirklich nicht erklären, Henry! Komm! Dann wirst du alles erfahren."

„Gut! Ich bin in einer Viertelstunde bei dir!"

Charlotte legte den Hörer auf die Gabel zurück. Der Hotelportier, auf dessen Tisch der Apparat stand, sah sie aufmerksam und — wie ihr schien — mit einigem Mißtrauen an. Es gab keine besseren Menschenkenner als Hotelportiers. Natürlich wußte der Mann, daß sie nicht verheiratet und ihre Eintragung auf dem Anmeldezettel falsch war. Sie trug keinen Trauring, sie sah noch lächerlich jung aus, sie hatte sich bestimmt falsch benommen, als sie mit Jockele hier eingetroffen war. Vielleicht hielt man sie für eine Kindesentführerin.

Sie schlich sich aus der Halle und begab sich hinauf in ihr Zimmer. Lasard würde Rat schaffen. In Arosa hatte er immer Rat gewußt. Er würde wahrscheinlich in ein schreckliches Gelächter ausbrechen, wenn er erfuhr, mit wem sie hier in Berlin eingetroffen war.

Als sie die Tür zu ihrem Zimmer öffnete, fand sie dort das Stubenmädchen Martha. Es hielt Jockele auf dem Schoß, der heftig schluchzte. Auf seinen Wangen standen noch dicke Tränen.

Das Mädchen stand sofort auf, setzte Jockele auf den Boden und strich sich die Schürze glatt. „Verzeihen Sie, gnädige Frau, daß ich eingedrungen bin. Ich hörte den Jungen weinen und wollte nach ihm sehen."

„Das war sehr freundlich von Ihnen!" Sie beugte sich zu dem Jungen nieder. „Was hast du denn, mein kleiner Jockele? Wo sitzt denn der Kummer?"

Er wischte sich mit dem Aermel das Gesicht ab und sah zu Charlotte auf, als schäme er sich seiner unmännlichen Tränen. Die kniete vor ihm nieder, streichelte ihn, gab ihm Koseworte und fühlte sich bei alledem von dem Mädchen beobachtet. Anscheinend waren auch die Stubenmädchen in den Hotels gute Menschenkennerinnen und durchschauten jeden Schwindel ihrer Gäste.

Sicher benimmt eine Mutter sich ganz anders! dachte Charlotte beklommen. Ich mache alles falsch. Das Mädchen sieht so verständig aus. Wahrscheinlich hat sie kleine Geschwister, ist den Umgang mit Kindern gewöhnt und hat längst erkannt, welche Hochstaplerrolle ich hier spiele.

Das Mädchen ging endlich hinaus. Jockele folgte ihr aufmerksam mit den Augen und sagte anscheinend etwas Lobendes über sie, was Charlotte indessen nicht verstand. Seine Tränen waren versiegt, und mit einem kleinen begeisterten Juchzer schlang er seine Aermchen um Charlottes Hals. Sie mußte lachen wie er, und für Augenblicke vergaß sie alle ihre Verlegenheiten und vergaß sogar, daß sie Lasard erwartete.

Er kam, noch ehe eine Viertelstunde um war. Das Stubenmädchen hatte ihn bis zur Tür begleitet. Charlotte richtete sich vom Boden auf, wo sie neben Jockele gekniet hatte, und errötete vor Glück, vor Verlegenheit, vor Erwartung, als sie Lasard auf der Schwelle erblickte.

Er hatte beide Hände halb erhoben und ließ sie sinken. Seine Ueberraschung, sie neben einem Kinde auf dem Boden knien zu sehen, war so groß, daß er vor der Tür stehen blieb, so daß das Mädchen sie nicht hinter ihm schließen konnte. Beide schwiegen, beide starrten sich an, dann ging Lasards Blick zu Jockerle, der gleichfalls den Fremden mit großen Augen musterte. „Hö!" rief Jockele. „Na, du?"

Lasard trat näher, wortlos und zaudernd. Die Tür wurde endlich hinter ihm geschlossen.

„Wer ist denn das?" fragte er.

„Henry!" rief Charlotte und lief ihm entgegen.

Er machte eine halb abwehrende Handbewegung, lächelte aber, wie man eben lächelt, wenn einem ein Streich gespielt worden ist, dessen Sinn man noch nicht versteht. „Was ist das für ein Kind?"

„Gott sei Dank, Henry, daß du da bist! Denk dir an, ich habe auf der Reise nach Berlin diesen Jungen aufgegabelt."

„Ja, wie denn, um alles in der Welt?"

Jockele richtete sich auf seinen kleinen strammen Beinen auf, kam näher und musterte mit todernstem Gesicht Lasard, indem er schräg zu ihm aufblickte. Er stellte auch eine Frage, die jedoch von beiden nicht beachtet wurde.

Charlotte beugte sich zu ihm nieder. Sei hübsch artig, kleiner Jockele! Komm, wir setzen dich dort ans Fenster und du siehst ein bißchen hinaus. Die vielen Autos, die Straßenbahnen und die Menschen, die Läden drüben . . ."

„Ja, was ist denn nun eigentlich mit dem Bengel" rief Lasard ungeduldig.

Jockele drehte sich nach ihm um, als wolle er ihn ermahnen, gleichfalls „artig" zu sein. Lasard folgte ihnen zum Fenster.

„Ich begreife das alles selbst noch nicht", begann Charlotte und erstattete ihm ausführlich Bericht, wie sie zu Jockele gekommen war.

Er hörte kopfschüttelnd, halb belustigt, halb mit ärgerlicher Ungeduld zu. „Ja, und nun?"

„Ich weiß nicht, was ich tun soll!"

„Das erste und wichtigste ist, den Bengel geräuschlos wie möglich wieder loszuwerden!"

„An wen und wie?"

„Das muß dir gleichgültig sein!"

„Das ist mir nicht gleichgültig!" rief Charlotte.

„Aber ich bitte dich! Was willst du denn tun? Hast du einen einzigen Grund, mütterlicher zu sein als seine eigene Mutter?"

Sie schwieg und betrachtete Jockele, der nun auf dem Stuhl am Fenster stand und mit lauten Entzückungsrufen die Vorgänge auf der Straße verfolgte.

„Du meinst also", begann sie zögernd, „ich soll ihn im Stich lassen, ihn einfach . . ."

„Du übergibst den Jungen der Polizei, wie es sich gehört. Das ist wahrscheinlich sogar deine gesetzliche Pflicht."

„Daran habe ich selber schon gedacht."

„Na also! Und warum hast du es nicht getan?"

„Weil . . . weil ich mich vor der Polizei fürchte! Man wird Verhöre mit mir anstellen, wird mir nicht glauben wollen, wird mich vielleicht sogar festhalten, bis sich meine Aussagen als wahr herausgestellt haben. Ich weiß ja gar nicht, wie Jockele heißt, wer seine Mutter ist, wo sie jetzt steckt . . . nichts, nichts! Und das alles soll mir die Polizei glauben? Man wird in Oschnitz rückfragen, und ich werde lächerlich sein vor meinen Angehörigen, vor der ganzen Stadt! Begreifst du nicht?"

Das begriff er. Vor allem mit der Polizei durfte sie nichts zu tun bekommen. Das mußte unbedingt vermieden werden. In ihrer Ahnungslosigkeit würde sie ihn mit hineinziehen in die ganze Angelegenheit, und die Folgen könnten unabsehbar sein. Darin hatte sie recht. Er nahm eine Zigarette, zündete sie an und betrachtete den kleinen Jockele. „Schöne Bescherung!" murmelte er.

(Fortsetzung folgt)

Vom Rohkautschuk zum Pneumatik

Pflanzenkultur und Industrie von weltwirtschaftlicher Bedeutung

Der portugiesische Schriftsteller Ferreira de Castro, der Verfasser der Romane „Emigrantes" und „A Selva", hat ein Werk „Die Kautschukzapfer" veröffentlicht, das in die „Grüne Hölle", in das Amazonasgebiet mit seinen undurchdringlichen Urwäldern und seinem barbarischen Klima versetzt, wo der Kautschuk das Hauptprodukt bildet.



Veredelung junger Gummibäume

Castro kam als Dreizehnjähriger auf einem Auswandererschiff nach Brasilien und verlebte seine Jugend auf einer abgelegenen Kautschukstation am Madeirastrom: eine Zeit voller Urwaldschrecken, bitterer, menschlicher Erniedrigungen und körperlicher Qualen, die er in den „Kautschukzapfern" ebenso fesselnd wie vom Entsetzen gepeitscht, ebenso realistisch wie in heimlichem Mitleid erbebend, schildert. Hier brütet die Leben und Tod speiende Landschaft des Amazonas in ihrer düsteren, tropischen Fülle; hier kuchen verzweifelte Menschenkreaturen unter der Hand ihrer Peiniger; hier finden sich Weiße und Neger in brüderlichem Verstehen.

Im Gegensatz zu den Castroschen Schilderungen, die nur auf das Amazonasgebiet zutreffen können, vollzieht sich die Gewinnung des Gummisaftes im Fernen Osten nach kultivierteren, klimatisch günstigeren und sozial höher stehenden Umständen als in den fieberschwangeren, ungesunden Bezirken des Amazonasbeckens.

Als besten Gummibaum hat man im Fernen Osten die Hevea brasiliensis übernommen, die im Jahre 1775 von dem französischen Botaniker Aublet entdeckt und nach dem von den Indianern gebrauchten Wort „hévé" benannt worden ist. Die von ihm gewählte botanische Bezeichnung war Hevea guayahensis. Die Guaripa-Indianer nannten den Baum „syringa", woher das gleichlautende Wort „seringa" (Seringagummi) stammt, und bei den Mainá-Indianern war das Wort „caucho" für die Bezeichnung des Gummibaumes üblich, woraus das französische Wort „caoutchoue" entstanden ist.

Die Urzelle der Kautschukindustrie

In Ceylon kam die eigentliche Kautschukkultur erst im Jahre 1906 auf und verbreitete sich von dort weiter ostwärts. Schon im Jahre 1876 gaben die Kew Gardens, die Königlichen Botanischen Gärten in London, einige Hevea-Exemplare an den Botanischen Garten in Singapore und an die Residentschaft in Kuala Kangea in Peral ab. Die Samen dieser Bäume bildeten den Grundstein der malaiischen Gummipflanzen. Nord-Borneo erhielt 1882 einige Gummibäume vom Botanischen Garten in Singapore und 1887 eine Sendung Hevea-Samen von Ceylon — aus diesen kleinen Freundschaftsgeschenken hat sich die ostasiatische Kautschukindustrie entwickelt.

Im Jahre 1900 gab es auf der malaiischen Halbinsel nur vereinzelte Gummiplantagen, aber schon im Januar 1907 wurde der Gesamtbestand an Gummibäumen auf zehn Millionen Stück beziffert, mit einem Ergebnis von über 400 Tonnen Kautschuk. Im Jahre 1929 umfaßten die Gummipflanzungen schon 425 253 Tonnen Kautschuk, das sich 1930 auf 433 853 Tonnen steigerte.

Es ist übrigens keineswegs so, daß der Kautschuk erst etwa um die Jahrhundertwende „entdeckt" wurde. Seine überragende Bedeutung hat er zwar erst seit dieser Zeit mit der fortschreitenden Motorisierung erlangt, und heute kommt ihm eine Stellung zu, die kaum hinter den „anerkannten" industriellen Rohstoffen wie Kohle, Eisen und Erdöl zurücksteht. Immerhin aber führte schon ein Fachlexikon aus dem Jahre 1880 nicht weniger als 47 Pflanzen auf, aus denen damals Kautschuk gewonnen wurde. Zutreffend weist das Lexikon aber auch darauf hin, daß Kautschuk auch noch in anderen tropischen und subtropischen Pflanzen enthalten ist, ja, es gibt auch in anderen Ländern zahlreiche Pflanzen, die in dem Milchsaft eine gewisse Menge kautschukähnlicher Substanz enthalten, nur lohnt hier die Ausbeute nicht.

Jeder Baum ist numeriert

Zur Anlage einer Gummipflanzung wird im Fernen Osten gewöhnlich ein stattliches Stück Land ausgewählt, von dem zuerst nur ein kleiner Teil gerodet und für die Gummipflanzung vorbereitet wird. Auf diesem Stück züchtet man zunächst aus sorgsam ausgelesenen Samen in eigenen Schulbeeten die ersten Pflanzen. Von Jahr zu Jahr werden dann neue Felder in Anbau genommen, bis endlich die Pflanzung voll in Betrieb steht. Die Gummibäume dürfen nicht vor dem fünften Jahr angezapft werden, in dem sie eine Höhe von etwa sechs Meter erreichen. So



Das Gießen in Formen

weit das Auge reicht, sieht es Bäume längs und quer in schnurgeraden Linien. Jeder Baum hat seine Nummer und ist genau verbucht. Sein Gesundheitszustand und „Blutdruck" werden in regelmäßigem Abstand in Form einer wirklichen „Blutprobe" geprüft.

Bei der Anzapfung des fünfjährigen Baumes ist der Hauptwert darauf zu legen, daß die Rinde nicht in einem zu weiten Umfange beschädigt wird, weil sie sich erst in fünf bis sechs Jahren erneuert. Ein Ringschnitt würde, wie andere Bäume, auch die Hevea töten. Gewöhnlich wird eine Längsrinne in den Baum geschnitten, an deren unteren Ende man eine Blechrinne anbringt, und unter diese ein Gefäß, oft nur eine halbe Kokosnußschale stellt. Zu der Längsrinne läßt man noch einige Querrinnen — das sogenannte „Heringsgrätenmuster" — führen, die wie die Adern eines Blattes verlaufen. In den Rinnen tritt die Milch aus, fließt durch sie in die Hauptrinne und an dieser herab in die Blechrinne, von deren Ende die Flüssigkeit in die Kokosschale tropft. Wenn diese voll ist, wird sie in größere Wassergefäße geleert, wo sich die Milch an den Oberflächen ausbreitet und erstarrt.

Der Kautschuk wird geräuchert

Die Gewinnung des Rohkautschuk geschieht nach verschiedenen Methoden, die teilweise noch recht primitiv sind, die sich aber andererseits in der Praxis durchaus bewährt haben. Im Prinzip geht es darum, aus dem Milchsaft, der von den Bäumen abgezapft wurde, den Kautschuk abzuscheiden. Das Vorkommen des Milchsaftes hat man sich dabei etwa ähnlich vorzustellen wie das Vorhandensein der Butterkügelchen in der Milch, und die Kautschuksubstanz sammelt sich auch ähnlich wie der Rahm bei der Milch, wenn man den Milchsaft ruhig stehen läßt. Der Gerinnungsprozeß, der alsbald einsetzt, wird jedoch durch bestimmte Maßnahmen gefördert und in die gewünschten Bahnen gelenkt. So werden dem Milchsaft Alkalien, Säuren oder Salze zugesetzt. Eine besonders wichtige Rolle spielt in diesem Stadium der Verarbeitung das Räuchern. Der Räucherprozeß ist auch mit verantwortlich für die dunkle Farbe des Rohproduktes, das anschließend einer komplizierten Verarbeitung unterworfen wird. Der Kautschuk wird zunächst in eine Knetmaschine gegeben, und hier werden ihm auch schon — je nach dem späteren Verwendungszweck — Schwefel, Zinkoxyd, Kreide und andere Bestandteile zugesetzt. Der Schwefelzusatz spielt dabei eine bedeutende Rolle, denn der Rohkautschuk verliert durch diesen Zusatz die unangenehme Eigenschaft, bereits bei 0 Grad hart und bei höchstens 50 Grad weich zu werden. Durch das Eintauchen in geschmolzenen Schwefel nimmt der Kautschuk bei etwa 115 bis 120 Grad zwischen 10 und 15 v. H. Schwefel auf. Wird dann dieser schwefelhaltige Kautschuk für eine kurze Zeit auf etwa 130 bis 140 Grad erhitzt, so bildet er den sogenannten vulkanisierten Kautschuk. Dieser vulkanisierte Kautschuk besitzt eine graue Farbe, er ist gegen Temperaturunterschiede weniger empfindlich. Der so vorbearbeitete Kautschuk bildet das Ausgangsprodukt für die meisten Produkte, die aus Kautschuk gefertigt werden und die wir als Marktprodukte kennen.



Das Anzapfen des Gummibaumes

Die Kautschukproduktion hat, wie bereits angedeutet, schon seit mehr als hundert Jahren einen ständigen Aufschwung genommen, der in den letzten Jahrzehnten geradezu stürmische Ausmaße annahm. Um einige bezeichnende Zahlen zu nennen: im Jahre 1830 betrug die nach England eingeführte Kautschukmenge noch nicht 500 Zentner im Jahre, bereits zwanzig Jahre später war die Menge jedoch schon auf fast 8000 Zentner gestiegen, und im Jahre 1898 wurden weit über 500 000 Zentner importiert.

Gummischuhe und Radiergummi

Die Vielfältigkeit der Artikel, die aus Kautschuk hergestellt werden, kann hier nur angedeutet werden, wobei teilweise außerordentlich raffinierte Fertigungsmethoden ausgebildet wurden. Es sei hier nur an die umfassende Gruppe der Patentgummiartikel (chirurgische Artikel, Sauger für Milchflaschen, Schläuche u .a.) an wasserdichte Gewebe, Gummischuhe — oder an das Radiergummi erinnert. Für die Herstellung des Radiergummis wird dem Rohgummi feingemahlener Bimsstein zugesetzt. Um die Liste der Kautschukwaren noch um einiges zu erweitern: Vulkanisierter Kautschuk wird zu Röhren, Platten, Propfen, Bändern, Puffern, Spielzeug, Bällen und Stempeln verarbeitet; in der Form des Ebonits findet er als stärkster negativ isoelektrischer Körper für Elektrisiermaschinen, ferner vor allen Dingen als Isoliermaterial umfassende Anwendung. Vielfach hat man allerdings schon wieder Ersatzstoffe gefunden, die an die Stelle des Hartgummis getreten sind und sich ausgezeichnet bewährt haben. Selbst für das elastische Gummi in seinem heutigen Hauptverwendungszweck, nämlich für Kraftfahrzeugdecken (und Schläuche) ist ihm in jüngster Zeit dank deutschen Erfindergeistes ein schwerer Konkurrent erwachsen. Die Erfindung des künstlichen Kautschuks reicht übrigens schon bis in die Zeit vor dem Weltkrieg zurück, doch kam eine industrielle Auswertung zunächst wegen der hohen Gestehungskosten nicht in Frage. Das in Deutschland erzeugte „Buna" aber hat uns auch in diesem Rohstoff mehr oder minder unabhängig vom Ausland gemacht. Ob dieser künstliche Kautschuk auf die Dauer berufen ist, das Naturprudukt vollständig abzulösen, ist dagegen im Augenblick noch nicht abzusehen. 5 Photos: Scherl-Bilderdienst.



Ausgewalzte Kautschuk-„Fellchen" beim Trocknen

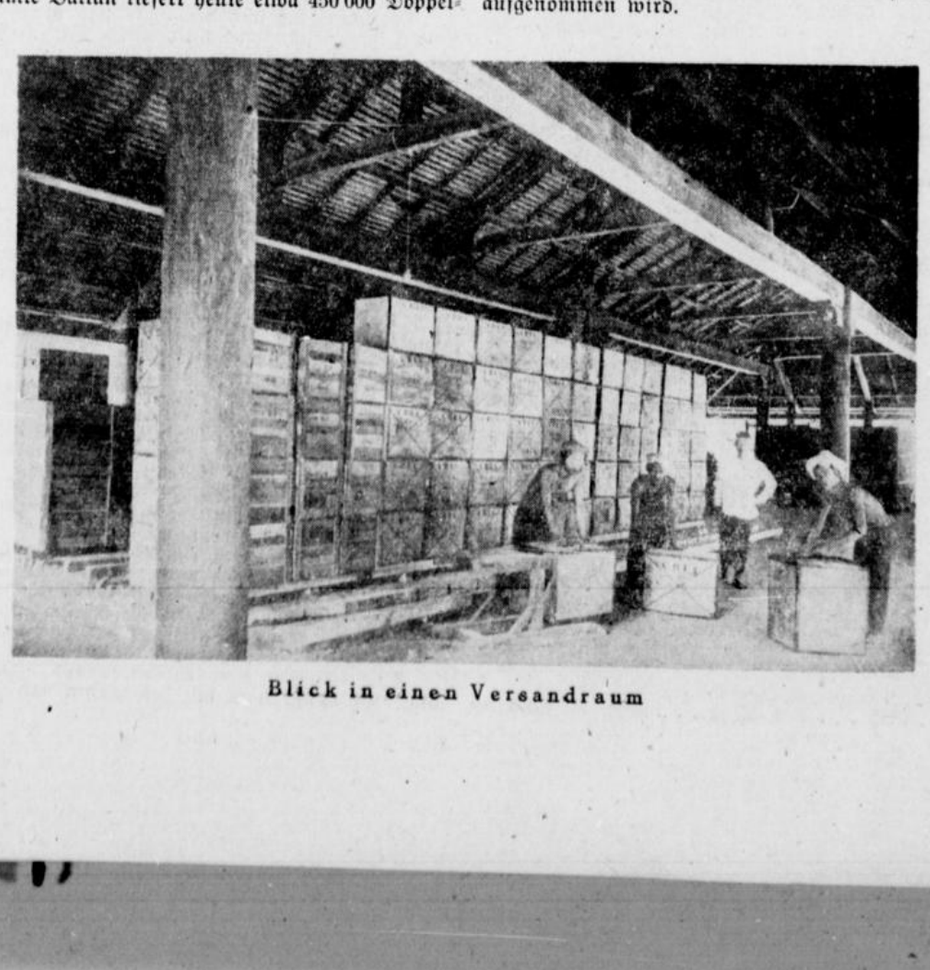
Exotische Wirtschaftspflanzen in Europa

Insbesondere der südliche, wärmere Gürtel Europas — und hier vor allem wieder der Balkan — hat in den letzten Jahren manche Veränderungen erfahren, die heute schon zu einer fühlbaren Strukturänderung der landwirtschaftlichen Erzeugung geführt haben. Gar manche Dinge kommen heute aus europäischen Gebieten auf den Markt, die bis in die jüngsten Jahre hinein einzig und allein aus überseeischen Zonen herbeigeführt werden mußten.

An erster Stelle sei die Sojabohne angeführt, die in Europa schnell Eingang gefunden hat und als Kraftnahrung für Mensch und Tier in allen möglichen Formen dient. Die aus der Mandschurei stammende Sojabohne ist sehr wärmebedürftig, weshalb sie im Reich nur in kleinen Gebieten angebaut werden kann. Rumänien hat mit deutscher Absatzgarantie vor allem in Bessarabien die Ausweitung der Kulturen vorgenommen. In diesem Jahr sind 110 000 Hektar bepflanzt worden. Bulgarien hat in den letzten Jahren die Anbaufläche von 40 000 auf 70 000 Hektar erhöht.

Auch im Anbau von Reis und Baumwolle sind in Europa schon Erfolge erzielt worden. Auch hierfür sind in verschiedenen Gebieten entsprechende klimatische Voraussetzungen gegeben. In Ungarn hat man für die Reisanpflanzungen mit der Berieselung eines Teiles der Pußta begonnen, in Bulgarien eignet sich dazu das Ueberschwemmungsgebiet der Maritza. Der gesamte Balkan liefert heute etwa 450 000 Doppelzentner Reis. Hinzu kommen die ertragreichen Gebiete in Italien und Spanien, die insgesamt nicht weniger als 10 Millionen Doppelzentner anbauen. — Auch der Baumwollanbau wird von allen Balkanstaaten von Jahr zu Jahr stärker betrieben, so daß die Selbstversorgung schon zu einem erheblichen Teile gesichert ist. Hinzu kommt die Ausweitung des Hanfanbaues, wodurch der aus Ostasien kommende Manilahanf immer mehr ersetzt werden kann.

Sehr starkem Interesse begegnen begreiflicherweise auch die Versuche, in Süd- und Südosteuropa zum Anbau von Gummipflanzen überzugehen. In Italien hat man seit einigen Jahren Versuche mit der Guayule-Pflanze gemacht, die sich erfolgversprechend anlassen. Im Südosten bis herein ins Gouvernement tritt als Kautschukpflanze die Kok-Sagis in die Erscheinung. Es handelt sich um eine Wolfsmilchart, die in einigen asiatischen Gebieten wild wuchs und seit einigen Jahren von den Sowjets planmäßig gezüchtet wird. Vor allem auf der Krim und in der Ukraine sind gute Ergebnisse erzielt worden. Die Gummiflüssigkeit ist in den Pflanzenwurzeln enthalten. Die Sowjets hatten im letzten Jahr etwa 500 000 Hektar mit Kok-Sagis bepflanzt, und nachdem man durch Klima- und Bodenuntersuchungen über die Kinderkrankheiten hinweggekommen ist, darf angenommen werden, daß die Züchtung auch in anderen Staaten Südosteuropas aufgenommen wird.



Blick in einen Versandraum